

Über die Prinzipien, Buch 1

Origenes

- ¹ Ich weiß, dass einige versuchen werden zu behaupten, selbst gemäß den Aussagen unserer eigenen Schriften sei Gott ein Körper, weil in den Schriften des Mose gesagt wird, dass „unser Gott ein verzehrendes Feuer“¹ ist, und im Evangelium nach Johannes steht, dass „Gott ein Geist ist, und die, die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“² Feuer und Geist werden von ihnen als nichts anderes als ein Körper betrachtet. Nun möchte ich diese Personen fragen, was sie zu dem Abschnitt sagen, in dem erklärt wird, dass Gott Licht ist; wie Johannes in seinem Brief schreibt: „Gott ist Licht, und in Ihm ist keine Finsternis.“³ Wahrlich, Er ist das Licht, das das ganze Verständnis derjenigen erhellt, die fähig sind, die Wahrheit zu empfangen, wie es im sechsendreißigsten Psalm heißt: „In Deinem Licht werden wir Licht sehen.“⁴ Denn welches andere Licht Gottes könnte genannt werden, „in dem jemand Licht sieht“, als ein Einfluss Gottes, durch den ein Mensch, erleuchtet, entweder die Wahrheit aller Dinge vollständig erkennt oder Gott selbst, der die Wahrheit genannt wird, erkennt? So ist die Bedeutung des Ausdrucks „In Deinem Licht werden wir Licht sehen“⁵; das heißt, in Deinem Wort und Deiner Weisheit, die Dein Sohn ist, werden wir Dich, den Vater, in Ihm sehen. Weil Er Licht genannt wird, soll man annehmen, dass Er irgendeine Ähnlichkeit mit dem Licht der Sonne hat? Oder wie könnte es auch nur den geringsten Grund geben zu glauben, dass aus diesem körperlichen Licht jemand die Ursache des Wissens ableiten und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen könnte?

Wenn sie also unserer Behauptung zustimmen, die die Vernunft selbst bewiesen hat, bezüglich der Natur des Lichts, und anerkennen, dass Gott nicht als Körper im Sinne des Lichts verstanden werden kann, wird dieselbe Argumentation auch für den Ausdruck „ein verzehrendes Feuer“⁶ gelten. Was

wird Gott in Bezug auf Sein Wesen als Feuer verbrauchen? Soll man annehmen, dass Er materielle Substanzen wie Holz, Heu oder Stroh verbraucht? Und was könnte in diesem Zusammenhang als würdig der Herrlichkeit Gottes angesehen werden, wenn Er ein Feuer ist, das solche Materialien verzehrt? Lassen wir uns jedoch vor Augen führen, dass Gott tatsächlich verbraucht und völlig zerstört; dass Er böse Gedanken, gottlose Taten und sündhafte Begierden verzehrt, wenn sie in die Gedanken der Gläubigen eindringen. Und dass Er, zusammen mit Seinem Sohn, in den Seelen wohnt, die fähig sind, Sein Wort und Seine Weisheit zu empfangen, gemäß Seiner eigenen Erklärung: „Ich und der Vater werden kommen, und wir werden bei ihm wohnen.“⁷ Nach dem Verzehr all ihrer Laster und Leidenschaften macht Er sie zu einem heiligen Tempel, der Seiner Würde entspricht.

Diejenigen, die aufgrund des Ausdrucks „Gott ist ein Geist“⁸ denken, dass Er ein Körper sei, sollten meiner Meinung nach folgendermaßen beantwortet werden. Es ist Brauch der heiligen Schrift, wenn sie etwas bezeichnen möchte, das diesem groben und festen Körper entgegengesetzt ist, es Geist zu nennen, wie in dem Ausdruck: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“⁹ Dabei kann es keinen Zweifel geben, dass mit „Buchstabe“ körperliche Dinge gemeint sind und mit „Geist“ intellektuelle Dinge, die wir auch als „geistlich“ bezeichnen. Der Apostel sagt zudem: „Bis zu diesem Tag liegt ein Schleier auf ihrem Herzen, wenn Mose gelesen wird; aber wenn es sich zum Herrn wendet, wird der Schleier weggenommen; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“¹⁰ Solange jemand nicht zu einem geistlichen Verständnis bekehrt ist, liegt ein Schleier über seinem Herzen, mit dem dieser Schleier, das heißt, ein grobes Verständnis, in der Schrift selbst gesagt oder gedacht wird. Und dies ist die Bedeutung der Aussage, dass ein Schleier über das Angesicht des Mose gelegt wurde, als er zum Volk sprach, das heißt, als das Gesetz öffentlich vorgelesen wurde. Wenn wir uns jedoch zum Herrn wenden, wo auch das Wort Gottes ist und wo der Heilige Geist geistliches Wissen offenbart, dann wird der Schleier weggenommen, und mit unbedecktem Angesicht werden wir die Herrlichkeit des Herrn in den heiligen Schriften betrachten.

Und da viele Heilige am Heiligen Geist teilhaben, kann Er daher nicht als Körper verstanden werden, der in körperliche Teile unterteilt ist und von jedem der Heiligen eingenommen wird. Vielmehr ist Er offensichtlich eine heilende Kraft, an der alle teilhaben, die es verdient haben, durch Seine Gnade geheiligt zu werden. Um das, was wir sagen, leichter verständlich zu machen, wollen wir ein Beispiel aus sehr unterschiedlichen Bereichen heranziehen. Es gibt viele Menschen, die an der Wissenschaft oder Kunst der Medizin teilhaben: Sollen wir daher annehmen, dass diejenigen, die dies tun, sich die Teilchen eines Körpers namens Medizin aneignen, der vor ihnen steht, und auf diese Weise daran teilnehmen? Oder müssen wir nicht vielmehr verstehen, dass alle, die mit wachem und geschultem Verstand die Kunst und Disziplin selbst begreifen, als Teilhaber der Heilkunst angesehen werden können?

Diese Beispiele sind jedoch nicht vollständig parallel, wenn man die Medizin mit dem Heiligen Geist vergleicht, da sie nur dazu dienen, zu zeigen, dass das, was nicht notwendigerweise als Körper betrachtet werden muss, von vielen Individuen geteilt werden kann. Der Heilige Geist unterscheidet sich erheblich von der Methode oder Wissenschaft der Medizin, da der Heilige Geist ein intellektuelles Wesen ist, das auf eine besondere Weise existiert und besteht, während die Medizin nicht dieser Natur entspricht.

Doch nun müssen wir auf die Sprache des Evangeliums selbst eingehen, in der erklärt wird, dass „Gott ein Geist ist“¹¹, und wir müssen darlegen, wie dies im Einklang mit dem steht, was wir gesagt haben. Lasst uns untersuchen, in welchem Zusammenhang diese Worte vom Erlöser gesprochen wurden, vor wem Er sie äußerte und welches Thema dabei behandelt wurde.

Ohne Zweifel finden wir, dass Er diese Worte zu der samaritanischen Frau sprach, die, gemäß der Sichtweise der Samariter, glaubte, dass Gott auf dem Berg Garizim verehrt werden sollte. Er sagte zu ihr: „Gott ist ein Geist“¹². Die samaritanische Frau, die ihn für einen Juden hielt, fragte ihn, ob Gott in Jerusalem oder auf diesem Berg verehrt werden sollte. Ihre Worte lauteten: „All unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet, und du sagst, dass wir in Jerusalem anbeten sollen.“¹³ Auf die Meinung der samaritanischen Frau, die annahm, dass Gott je nach den Vorzügen der verschiedenen Orte, entweder

von den Juden in Jerusalem oder von den Samaritern auf dem Berg Garizim, weniger richtig oder angemessen verehrt wurde, antwortete der Erlöser, dass derjenige, der dem Herrn folgen will, alle Vorlieben für bestimmte Orte ablegen müssen. So drückte Er sich aus: „Die Stunde kommt, in der weder in Jerusalem noch auf diesem Berg die wahren Anbeter den Vater anbeten werden. Gott ist ein Geist, und die, die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“¹⁴.

Beachte, wie logisch Er den Geist und die Wahrheit miteinander verbunden hat: Er nannte Gott einen Geist, um Ihn von den Körpern zu unterscheiden, und nannte Ihn die Wahrheit, um Ihn von einem Schatten oder einem Bild zu unterscheiden. Denn die, die in Jerusalem anbeteten, verehrten Gott weder in der Wahrheit noch im Geist, da sie dem Schatten oder Bild himmlischer Dinge unterworfen waren; und das galt ebenso für diejenigen, die auf dem Berg Garizim anbeteten.

Nachdem wir also, so gut wir konnten, jede Vorstellung widerlegt haben, die nahelegen könnte, dass wir Gott in irgendeiner Weise als körperlich denken sollten, fahren wir fort zu sagen, dass Gott nach strenger Wahrheit unbegreiflich und nicht messbar ist. Denn welches Wissen wir auch immer über Gott erlangen können, sei es durch Wahrnehmung oder Reflexion, müssen wir notwendigerweise glauben, dass Er in vielen Aspekten weit besser ist, als wir Ihn wahrnehmen.

Stellen wir uns vor, wir würden jemanden sehen, der nicht einmal einen Funken Licht oder die Flamme einer sehr kleinen Lampe ertragen kann, und wir wollen ihm, dessen Augen nicht mehr Licht als das, was wir beschrieben haben, ertragen können, die Helligkeit und Pracht der Sonne näherbringen. Wäre es da nicht notwendig, ihm zu sagen, dass der Glanz der Sonne unbeschreiblich und unermesslich besser und herrlicher ist als all das Licht, das er sieht?

So ist unser Verstand, der durch die Fesseln von Fleisch und Blut eingeschränkt ist und aufgrund seiner Teilnahme an solchen materiellen Substanzen stumpfer und trüber wird, obwohl er im Vergleich zu unserer körperlichen Natur als weit überlegen gilt, in seinen Bemühungen, immaterielle Dinge zu erfassen und zu erkennen, kaum mehr als ein Funke

oder eine Lampe. Doch unter all den intelligenten, das heißt, körperlosen Wesen, was ist so überlegen gegenüber allen anderen – so unbeschreiblich und unermesslich überlegen – wie Gott, dessen Wesen von der Kraft des menschlichen Verstehens, selbst des reinsten und hellsten, nicht erfasst oder gesehen werden kann?

Doch es erscheint nicht absurd, wenn wir eine andere Analogie verwenden, um die Sache klarer zu machen. Unsere Augen können oft die Natur des Lichts selbst – das heißt, die Substanz der Sonne – nicht direkt wahrnehmen. Wenn wir jedoch seinen Glanz oder seine Strahlen sehen, die vielleicht durch Fenster oder kleine Öffnungen ins Zimmer strömen, können wir darüber nachdenken, wie groß die Quelle und der Vorrat des Lichtes ist. In ähnlicher Weise sind die Werke der göttlichen Vorsehung und der Plan dieser ganzen Welt eine Art Strahlen, die im Vergleich zu Seiner wahren Substanz und Existenz von der Natur Gottes ausgehen.

Da unser Verstand also nicht in der Lage ist, Gott selbst so zu erkennen, wie Er ist, erkennt er den Vater der Welt an der Schönheit Seiner Werke und der Anmut Seiner Geschöpfe. Gott ist daher nicht als ein Körper oder als in einem Körper existierend zu betrachten, sondern als eine unvermittelte intellektuelle Natur, die in sich selbst keine Art von Ergänzung zulässt. So kann man nicht glauben, dass in Ihm etwas Größeres oder Kleineres existiert, sondern Er ist in allen Teilen ΜΟΥΆC und, sozusagen, ἘΝΆC, und ist der Geist und die Quelle, aus der alle intellektuelle Natur oder der Verstand seinen Anfang nimmt.

Der Verstand benötigt für seine Bewegungen oder Tätigkeiten keinen physischen Raum, keine sinnliche Größe, keine körperliche Gestalt, keine Farbe und keine anderen Eigenschaften, die den Körper oder der Materie eigen sind. Daher kann diese einfache und völlig intellektuelle Natur keine Verzögerung oder Zögerlichkeit in ihren Bewegungen oder Handlungen zulassen, damit die Einfachheit der göttlichen Natur nicht als eingeengt oder in gewissem Maße durch solche Eigenschaften behindert erscheint. Und damit das, was der Anfang aller Dinge ist, nicht als zusammengesetzt und unterschiedlich erkannt wird, und das, was frei von jeglicher körperlichen Vermischung sein sollte, in Anbetracht dessen, dass es sozusagen die einzige Art von Gottheit ist, nicht als etwas Vieles, sondern als Eins erscheint.

Darüber hinaus benötigt der Verstand keinen Raum, um seine Bewegungen gemäß seiner Natur auszuführen, was wir an unserem eigenen Verstand beobachten können. Wenn der Verstand innerhalb seiner eigenen Grenzen bleibt und durch keine Ursache geschädigt wird, wird er durch unterschiedliche Situationen nicht in der Ausübung seiner Funktionen behindert. Umgekehrt erhält er auch keine Zunahme an Beweglichkeit durch die Natur bestimmter Orte. Wenn jemand beispielsweise einwendet, dass der Verstand unter denjenigen, die auf dem Meer sind und von seinen Wellen hin- und hergeworfen werden, erheblich weniger kräftig ist als an Land, sollten wir glauben, dass dies nicht von der unterschiedlichen Situation herrührt, sondern von der Unruhe oder Störung des Körpers, mit dem der Verstand verbunden ist. Es scheint der Natur entgegenzustehen, dass ein menschlicher Körper im Meer lebt; aus diesem Grund scheint es, als würde er aufgrund einer Art Ungleichheit seine geistigen Tätigkeiten unordentlich und unregelmäßig ausführen und die Handlungen des Verstandes mit einem stumpferen Sinn verrichten, ähnlich wie diejenigen, die an Land von Fieber niedergeschlagen sind. Bei diesen ist es gewiss, dass, wenn der Verstand seine Funktionen aufgrund der Krankheit nicht so gut ausführt wie zuvor, die Schuld nicht am Ort, sondern an der körperlichen Krankheit zu suchen ist, durch die der Körper, gestört und in Unordnung, dem Verstand seine gewohnten Dienste unter Bedingungen erbringt, die keineswegs wohlbekannt und natürlich sind. Denn wir Menschen sind Wesen, die aus einer Vereinigung von Körper und Seele bestehen, und nur so war es uns möglich, auf der Erde zu leben.

Gott, der der Anfang aller Dinge ist, ist jedoch nicht als ein zusammengesetztes Wesen zu betrachten, damit nicht etwa Elemente vor dem Anfang selbst existieren, aus denen alles zusammengesetzt ist, was auch immer als zusammengesetzt bezeichnet wird. Der Verstand benötigt auch keine körperliche Größe, um irgendeine Handlung oder Bewegung auszuführen; so wie das Auge, wenn es auf größere Körper blickt, sich weitet, aber sich zusammenzieht und verengt, um kleinere Objekte zu sehen. Der Verstand benötigt in der Tat eine intellektuelle Größe, weil er nicht wie ein Körper wächst, sondern nach der Art der Intelligenz. Der Verstand wird nicht zusammen mit dem Körper durch körperliche Ergänzungen bis zum

zwanzigsten oder dreißigsten Lebensjahr vergrößert; vielmehr wird der Intellekt durch Lernübungen geschärft, und die in ihm angelegten Kräfte für intelligente Zwecke werden geweckt. Er wird fähig zu größeren intellektuellen Anstrengungen, nicht durch körperliche Ergänzungen vergrößert, sondern durch gelehrte Übungen sorgfältig geschliffen. Diese kann er jedoch nicht sofort aus der Kindheit oder von der Geburt an empfangen, weil das Gerüst der Glieder, das der Verstand als Organe für seine Betätigung nutzt, schwach und gebrechlich ist und nicht das Gewicht seiner eigenen Tätigkeiten tragen oder die Fähigkeit zur Ausbildung zeigen kann.

Wenn es jetzt welche gibt, die denken, dass der Verstand selbst und die Seele ein Körper sind, so möchte ich sie bitten, mir zu erklären, wie sie in der Lage sind, Argumente und Behauptungen zu Themen von solch großer Bedeutung – solch Schwierigkeit und Subtilität – zu empfangen. Woher schöpfen sie die Kraft des Gedächtnisses? Und woher kommt die Betrachtung unsichtbarer Dinge? Wie kann der Körper die Fähigkeit besitzen, körperlose Existenz zu verstehen? Wie kann eine körperliche Natur die Prozesse der verschiedenen Künste untersuchen und die Gründe der Dinge betrachten? Wie ist es auch möglich, göttliche Wahrheiten zu erkennen und zu verstehen, die offensichtlich körperlos sind?

Es sei denn, einige sind der Meinung, dass die körperliche Form und Gestalt der Ohren oder Augen etwas zum Hören und Sehen beiträgt, und dass die einzelnen Glieder, die von Gott geschaffen wurden, eine gewisse Anpassung aufweisen, die bereits aus der Qualität ihrer Form hervorgeht, um dem Zweck zu dienen, für den sie natürlich bestimmt sind. So könnte man auch denken, dass die Gestalt der Seele oder des Verstandes so zu verstehen ist, als wäre sie absichtlich und gezielt geschaffen worden, um individuelle Dinge wahrzunehmen und zu verstehen und durch vitale Bewegungen in Bewegung gesetzt zu werden.

Ich kann jedoch nicht erkennen, wer in der Lage sein sollte, die Farbe des Verstandes zu beschreiben oder anzugeben, in Bezug auf sein Wesen als Verstand und als intelligentes Wesen. Darüber hinaus können zur Bestätigung und Erklärung dessen, was wir bereits über den Verstand oder die Seele gesagt haben – dass sie besser ist als die gesamte körperliche Natur

– folgende Bemerkungen hinzugefügt werden. Jeder körperlichen Sinn liegt eine bestimmte, besondere sinnliche Substanz zugrunde, auf der der körperliche Sinn wirkt. Zum Beispiel liegen Farben, Form und Größe dem Sehen zugrunde; Stimmen und Geräusche dem Hören; Gerüche, gut oder schlecht, dem Riechen; Geschmäcker dem Schmecken; Wärme oder Kälte, Härte oder Weichheit, Rauheit oder Glätte dem Tasten.

Nun ist es für alle offensichtlich, dass der Sinn des Verstandes der beste von all diesen Sinnen ist. Wie sollte es also nicht absurd erscheinen, dass unter diesen untergeordneten Sinnen Substanzen platziert sind, auf denen sie ihre Kräfte ausüben, während unter dieser Kraft, die weit besser ist als jede andere, also dem Sinn des Verstandes, nichts von der Natur einer Substanz vorhanden sein sollte, sondern dass eine intellektuelle Kraft ein Zufall oder eine Folge von Körpern sein sollte?

Diejenigen, die dies behaupten, tun dies zweifellos, um die bessere Substanz, die in ihnen ist, herabzusetzen; ja, indem sie dies tun, fügen sie sogar Gott selbst Unrecht zu, wenn sie sich vorstellen, dass Er durch eine körperliche Natur verstanden werden kann, sodass Er nach ihrer Ansicht ein Körper ist und das, was durch einen Körper verstanden oder wahrgenommen werden kann. Sie sind nicht bereit zu akzeptieren, dass der Verstand eine gewisse Beziehung zu Gott hat, dessen intellektuelles Abbild der Verstand selbst ist, und dass er durch dieses Abbild zu einem gewissen Wissen über die Natur der Gottheit gelangen kann, insbesondere wenn er gereinigt und von körperlicher Materie getrennt ist.

Womöglich erscheinen diese Aussagen weniger gewichtig für diejenigen, die in göttlichen Dingen aus den heiligen Schriften unterrichtet werden möchten und die nach einem Beweis suchen, wie die Natur Gottes die Natur der Körper übersteigt. Sieh daher, ob der Apostel nicht dasselbe sagt, wenn er über Christus erklärt, dass „Er das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Kreatur“¹⁵ ist. Nicht, wie einige annehmen, dass die Natur Gottes für einige sichtbar und für andere unsichtbar ist; denn der Apostel sagt nicht „das Bild Gottes unsichtbar“ für Menschen oder „unsichtbar“ für Sünder, sondern erklärt mit unerschütterlicher Beständigkeit die Natur Gottes in diesen Worten: „das Bild des unsichtbaren Gottes“¹⁶.

Darüber hinaus erklärt Johannes in seinem Evangelium, als er behauptet, dass „niemand Gott jemals gesehen hat“¹⁷, offensichtlich allen, die fähig sind zu verstehen, dass es keine Natur gibt, in der Gott sichtbar ist. Nicht so, als wäre Er ein Wesen, das von Natur aus sichtbar ist und lediglich der Sicht eines schwächeren Geschöpfes entgeht oder es überlistet, sondern weil es aufgrund der Natur Seines Wesens unmöglich ist, dass Er gesehen wird.

Und wenn du mich fragst, was meine Meinung über den Eingeborenen selbst ist, ob die Natur Gottes, die von Natur aus unsichtbar ist, nicht einmal für Ihn sichtbar ist, so lass diese Frage nicht sofort absurd oder gottlos erscheinen, denn wir werden dir einen logischen Grund geben. Es ist eine Sache zu sehen und eine andere zu wissen: Sehen und gesehen werden ist eine Eigenschaft der Körper; Wissen und bekannt sein ist ein Attribut des intellektuellen Seins. Was also eine Eigenschaft der Körper ist, kann weder vom Vater noch vom Sohn gesagt werden; aber was zur Natur der Gottheit gehört, ist dem Vater und dem Sohn gemeinsam.

Schließlich hat auch Er selbst im Evangelium nicht gesagt, dass niemand den Vater gesehen hat, außer dem Sohn, noch dass jemand den Sohn gesehen hat, außer dem Vater; sondern Seine Worte sind: „Niemand kennt den Sohn, außer dem Vater; noch kennt jemand den Vater, außer dem Sohn“¹⁸. Damit wird klar gezeigt, dass alles, was unter den körperlichen Naturen als Sehen und gesehen werden bezeichnet wird, zwischen dem Vater und dem Sohn als Wissen und bekannt sein bezeichnet wird, durch die Kraft des Wissens, nicht durch die Schwäche des Sehens. Daher kann weder das Sehen noch das Gesehenwerden richtig auf eine körperlose und unsichtbare Natur angewendet werden; weder wird im Evangelium gesagt, dass der Vater vom Sohn gesehen wird, noch der Sohn vom Vater, sondern es wird gesagt, dass der eine vom anderen bekannt ist.

Wenn hier jemand den Abschnitt vorlegt, in dem gesagt wird: „Selig sind die reinen Herzens, denn sie werden Gott sehen“¹⁹, so wird aus diesem Abschnitt, meiner Meinung nach, unsere Position zusätzliche Stärke gewinnen. Denn was ist das Sehen Gottes im Herzen anderes, als, gemäß unserer vorherigen Auslegung, Ihn mit dem Verstand zu verstehen und zu erkennen? Die Namen der Sinnesorgane werden häufig auf die Seele angewendet, sodass man sagen kann, dass sie mit den Augen des Herzens

sieht, das heißt, einen intellektuellen Akt durch die Kraft des Verstandes vollzieht. Ebenso wird gesagt, dass sie mit den Ohren hört, wenn sie die tiefere Bedeutung einer Aussage wahrnimmt. Auch sagen wir, dass sie die Zähne benutzt, wenn sie das Brot des Lebens, das vom Himmel herabkommt, kaut und isst. In ähnlicher Weise wird gesagt, dass sie die Dienste anderer Gliedmaßen in Anspruch nimmt, die von ihren körperlichen Bezeichnungen übertragen und auf die Kräfte der Seele angewendet werden, gemäß den Worten Salomos: „Du wirst einen göttlichen Sinn finden“. Denn er wusste, dass es in uns zwei Arten von Sinnen gibt: den einen sterblichen, verderblichen, menschlichen; den anderen unsterblichen und intellektuellen, den er jetzt göttlich nannte.

Durch diesen göttlichen Sinn, also nicht durch die Augen, sondern durch ein reines Herz, das den Verstand repräsentiert, kann Gott von denjenigen gesehen werden, die würdig sind. Denn du wirst in allen Schriften, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, den Begriff „Herz“ wiederholt anstelle von „Verstand“, das heißt, intellektuelle Kraft, finden. In dieser Weise haben wir, obwohl weit unter der Würde des Themas, über die Natur Gottes gesprochen, als solche, die sie im Rahmen des menschlichen Verstehens begreifen. Als Nächstes wollen wir sehen, was mit dem Namen Christi gemeint ist.

- 2 Zuerst müssen wir feststellen, dass die Natur der Gottheit, die in Christus ist, in Bezug auf Sein Wesen als der einziggezeugte Sohn Gottes eine andere ist als die menschliche Natur, die Er in diesen letzten Zeiten für die Zwecke der Heilsordnung angenommen hat. Daher müssen wir zunächst klären, was der einziggezeugte Sohn Gottes ist, da Er je nach Umständen und Ansichten der Menschen viele verschiedene Namen trägt.

So wird Er als Weisheit bezeichnet, gemäß dem Ausdruck Salomos: „Der Herr hat mich geschaffen – den Anfang Seiner Wege, und unter Seinen Werken, bevor Er irgendetwas anderes machte; Er hat mich vor den Zeitaltern gegründet. Im Anfang, bevor Er die Erde formte, bevor Er die Quellen der Wasser hervorbrachte, bevor die Berge stark gemacht wurden, bevor alle Hügel waren, brachte Er mich hervor.“²⁰

Er wird auch als Erstgeborener bezeichnet, wie der Apostel erklärt: „der Erstgeborene aller Geschöpfe.“²¹ Der Erstgeborene ist jedoch von Natur aus nicht eine andere Person als die Weisheit, sondern ein und dieselbe. Schließlich sagt der Apostel Paulus: „Christus ist die Kraft Gottes und die Weisheit Gottes.“²²

Niemand sollte jedoch annehmen, dass wir etwas Unpersönliches meinen, wenn wir Ihn die Weisheit Gottes nennen. Man könnte beispielsweise glauben, dass wir Ihn nicht als lebendiges Wesen mit Weisheit verstehen, sondern als etwas, das die Menschen weise macht, indem es sich in die Gedanken derjenigen einpflanzt, die fähig sind, Seine Tugenden und Einsicht zu empfangen. Wenn es also einmal richtig verstanden wird, dass der einziggezeugte Sohn Gottes Seine hypostatische Weisheit ist, weiß ich nicht, ob unsere Neugier darüber hinausgehen sollte oder ob wir den Verdacht hegen sollten, dass diese ὑπόστασις oder Substanz etwas Körperliches enthält, da alles Körperliche entweder durch Form, Farbe oder Größe gekennzeichnet ist.

Wer hat je in gesundem Verstand nach Form, Farbe oder Größe in der Weisheit gesucht, in Bezug auf ihr Wesen als Weisheit? Und wer, der in der Lage ist, ehrfurchtsvolle Gedanken oder Gefühle gegenüber Gott zu hegen, kann annehmen oder glauben, dass Gott der Vater jemals, auch nur für einen Moment, existiert hat, ohne diese Weisheit hervorgebracht zu haben? In diesem Fall müsste er entweder sagen, dass Gott nicht in der Lage war, Weisheit zu erzeugen, bevor Er sie hervorbrachte, sodass Er sie danach ins Dasein rief, oder dass Er zwar die Macht hatte, aber – was man über Gott ohne Gottlosigkeit nicht sagen kann – nicht bereit war, sie zu nutzen. Beide Annahmen sind offensichtlich absurd und gottlos: Sie bedeuten entweder, dass Gott von einem Zustand der Unfähigkeit zu einem Zustand der Fähigkeit überging oder dass Er, obwohl Er die Macht hatte, sie verbarg und die Erzeugung der Weisheit hinauszögerte.

Deshalb haben wir immer geglaubt, dass Gott der Vater Seines einziggezeugten Sohnes ist, der tatsächlich von Ihm geboren wurde und von Ihm das erhält, was Er ist, jedoch ohne Anfang, nicht nur in dem Sinne, dass er durch Zeitabschnitte gemessen werden kann, sondern auch in dem, was der Verstand allein in sich selbst betrachten oder, sozusagen, mit den bloßen

Kräften des Verstehens erblicken kann. Daher müssen wir glauben, dass die Weisheit vor jedem Anfang erzeugt wurde, der sowohl erfasst als auch ausgedrückt werden kann. Und da alle schöpferische Kraft der kommenden Schöpfung in diesem Dasein der Weisheit enthalten war – sei es von den Dingen, die ein ursprüngliches oder abgeleitetes Dasein haben – wurde sie im Voraus gebildet und durch die Macht der Vorhersehung angeordnet. Wegen dieser Geschöpfe, die in der Weisheit selbst beschrieben und vorgezeichnet wurden, sagt die Weisheit in den Worten Salomos, dass sie als der Anfang der Wege Gottes geschaffen wurde, da sie in sich selbst entweder die Anfänge, Formen oder Arten aller Schöpfung enthält.

Nun, in der gleichen Weise, wie wir verstanden haben, dass die Weisheit der Anfang der Wege Gottes war und gesagt wird, sie sei geschaffen worden, indem sie im Voraus die Arten und Anfänge aller Geschöpfe formte und in sich selbst enthielt, müssen wir sie auch als das Wort Gottes verstehen. Dies geschieht, weil sie allen anderen Wesen, das heißt der gesamten Schöpfung, die Natur der Geheimnisse und Mysterien offenbart, die in der göttlichen Weisheit enthalten sind. Aus diesem Grund wird sie das Wort genannt, da sie gewissermaßen die Auslegerin der Geheimnisse des Geistes ist.

Daher erscheint mir die Formulierung, die in der Apostelgeschichte des Paulus zu finden ist, wo gesagt wird: „Hier ist das Wort ein lebendiges Wesen“, als richtig verwendet. Johannes hingegen sagt in seinem Evangelium mit mehr Erhabenheit und Angemessenheit, als er Gott durch eine besondere Definition als das Wort beschreibt: „Und Gott war das Wort, und dieses war zu Beginn bei Gott“²³.

Möge also derjenige, der dem Wort oder der Weisheit Gottes einen Anfang zuschreibt, darauf achten, dass er sich nicht der Gottlosigkeit gegen den ungezeugten Vater selbst schuldig macht, da er leugnet, dass Er immer Vater gewesen ist, das Wort hervorgebracht hat und in allen vorhergehenden Zeiten, seien sie nun als Zeiten oder Epochen oder auf andere Weise bezeichnet, Weisheit besessen hat.

Dieser Sohn ist folglich auch die Wahrheit und das Leben aller Dinge, die existieren. Und das ist nur recht und billig. Denn wie könnten die Geschöpfe leben, wenn sie ihr Dasein nicht vom Leben ableiteten? Oder wie könnten die

Dinge, die wirklich existieren, sein, wenn sie nicht von der Wahrheit herabgekommen wären? Oder wie könnten vernünftige Wesen existieren, wenn das Wort oder der Verstand nicht zuvor existiert hätte? Und wie könnten sie weise sein, wenn es nicht die Weisheit gäbe?

Da es jedoch geschehen sollte, dass einige von der Lebensquelle abfallen und sich durch ihren Abfall den Tod bringen – denn der Tod ist nichts anderes als ein Abkehr vom Leben – und da es nicht folgen sollte, dass die Wesen, die einst von Gott zur Freude am Leben geschaffen wurden, völlig zugrunde gehen, war es notwendig, dass vor dem Tod eine Kraft existierte, die den bevorstehenden Tod besiegen könnte, und dass eine Auferstehung stattfand, deren Vorbild in unserem Herrn und Erlöser zu finden ist. Diese Auferstehung hat ihren Grund in der Weisheit, dem Wort und dem Leben Gottes.

Darüber hinaus, da einige der Geschöpfe nicht immer bereit sein sollten, unveränderlich und unerschütterlich in der ruhigen und maßvollen Freude an den Segnungen zu verweilen, die sie besaßen, sondern, da das Gute in ihnen nicht von Natur oder Wesen, sondern zufällig war, verdorben und verändert werden sollten und von ihrem Platz abfallen, wurde das Wort und die Weisheit Gottes zum Weg. Und es wird so genannt, weil es diejenigen, die darauf wandeln, zum Vater führt.

Alles, was wir also von der Weisheit Gottes gesagt haben, wird angemessen auf den Sohn Gottes angewendet und verstanden, in Anbetracht dessen, dass Er das Leben, das Wort, die Wahrheit und die Auferstehung ist. Denn all diese Titel leiten sich von Seiner Kraft und Seinen Wirkungen ab, und in keinem von ihnen gibt es den geringsten Anhaltspunkt, um etwas Körperliches zu verstehen, das Größe, Form oder Farbe zu kennzeichnen scheint. Denn die Kinder der Menschen, die unter uns erscheinen, oder die Nachkommen anderer lebender Wesen entsprechen dem Samen derer, durch die sie gezeugt wurden, oder stammen von den Müttern, in deren Leibern sie geformt und genährt werden, und bringen alles mit, was sie in dieses Leben einführen und bei ihrer Geburt mit sich tragen.

Es ist jedoch abscheulich und unrecht, Gott, den Vater, in der Zeugung Seines eingeborenen Sohnes und in der Substanz des gleichen mit einem

Menschen oder einem anderen lebenden Wesen, das an einem solchen Akt beteiligt ist, zu vergleichen. Denn wir müssen notwendigerweise annehmen, dass es etwas Außergewöhnliches und Gottwürdiges gibt, das keinen Vergleich zulässt, nicht nur in den Dingen, sondern das auch nicht einmal durch Gedanken erfasst oder durch Wahrnehmung entdeckt werden kann, sodass der menschliche Verstand begreifen könnte, wie der ungezeugte Gott der Vater des eingeborenen Sohnes wird. Denn Seine Zeugung ist so ewig und unvergänglich wie das Licht, das von der Sonne ausgeht. Es geschieht nicht durch das Empfangen des Lebenshauchs, dass Er zum Sohn wird, durch irgendeine äußere Handlung, sondern durch Seine eigene Natur.

Lasst uns nun feststellen, wie die Aussagen, die wir gemacht haben, durch die Autorität der heiligen Schrift gestützt werden. Der Apostel Paulus sagt, dass der eingeborene Sohn das „Abbild des unsichtbaren Gottes“²⁴ und „der Erstgeborene aller Geschöpfe“²⁵ ist. Und als er an die Hebräer schrieb, bezeichnet er Ihn als „den Glanz Seiner Herrlichkeit und das genaue Abbild Seiner Person“²⁶.

In dem Werk, das als die Weisheit Salomos bekannt ist, finden wir folgende Beschreibung der Weisheit Gottes: „Denn sie ist der Hauch der Kraft Gottes und der reinste Ausfluss der Herrlichkeit des Allmächtigen.“²⁷ Nichts Unreines kann daher zu ihr gelangen. Denn sie ist der Glanz des ewigen Lichts, der makellose Spiegel des Wirkens Gottes und das Abbild Seiner Güte.

Wir sagen, wie zuvor, dass die Weisheit nirgendwo anders existiert als in dem, der der Anfang aller Dinge ist; von dem auch alles, was weise ist, abgeleitet wird, denn Er allein ist von Natur aus der Sohn und wird daher als der Eingeborene bezeichnet.

Lasst uns nun betrachten, wie wir den Ausdruck „unsichtbares Abbild“ verstehen können, um zu erkennen, wie Gott zu Recht als der Vater Seines Sohnes bezeichnet wird. Zunächst wollen wir unsere Schlussfolgerungen aus dem ziehen, was unter den Menschen üblicherweise als Abbild bezeichnet wird. Manchmal wird ein Bild, das auf einem Material wie Holz oder Stein gemalt oder skulptiert ist, als Abbild bezeichnet; manchmal wird ein Kind als das Abbild seines Elternteils bezeichnet, wenn die Züge des Kindes in keiner Weise von der Ähnlichkeit zum Vater abweichen.

Ich denke daher, dass der Mensch, der nach dem Bild und der Ähnlichkeit Gottes geschaffen wurde, passend mit dem ersten Beispiel verglichen werden kann. Über ihn werden wir jedoch, so Gott will, genauer sprechen, wenn wir die Stelle im Buch Genesis auslegen. Das Abbild des Sohnes Gottes, von dem wir jetzt sprechen, kann mit dem zweiten der oben genannten Beispiele verglichen werden, und zwar in dem Sinne, dass Er das unsichtbare Abbild des unsichtbaren Gottes ist, so wie wir gemäß der heiligen Geschichte sagen, dass das Abbild Adams sein Sohn Seth ist. Die Worte lauten: „Und Adam zeugte Seth in seinem eigenen Bild und nach seiner eigenen Ähnlichkeit.“²⁸

Dieses Abbild enthält die Einheit von Natur und Substanz, die dem Vater und dem Sohn eigen ist. Denn wenn der Sohn in gleicher Weise all das tut, was der Vater tut, dann wird durch das Handeln des Sohnes das Abbild des Vaters im Sohn geformt, der von Ihm geboren wird, gleich einem Akt Seines Willens, der aus dem Verstand hervorgeht. Daher bin ich der Meinung, dass der Wille des Vaters allein ausreichen sollte, um das, was Er wünscht, ins Dasein zu rufen. Denn bei der Ausübung Seines Willens verwendet Er keinen anderen Weg als den, der durch den Rat Seines Willens bekannt gemacht wird. So wird auch das Dasein des Sohnes von Ihm hervorgebracht.

Dieser Punkt muss vor allem von denen aufrechterhalten werden, die nichts als ungezeugt, das heißt, ungeboren, betrachten, außer Gott dem Vater allein. Wir müssen darauf achten, nicht in die Absurditäten derjenigen zu verfallen, die sich bestimmte Emanationen vorstellen und die göttliche Natur in Teile zerlegen, und die Gott den Vater so weit wie möglich teilen, da selbst der entfernteste Verdacht auf eine solche Sache bezüglich eines körperlosen Wesens nicht nur die Höhe der Gottlosigkeit ist, sondern auch ein Zeichen größter Torheit, da es am weitesten von jeder intelligenten Vorstellung entfernt ist, dass es eine physische Teilung einer körperlosen Natur geben könnte.

Vielmehr sollte man sich vorstellen, dass der Vater den Sohn, Sein eigenes Abbild, gezeugt hat, so wie ein Akt des Willens aus dem Verstand hervorgeht, ohne dass dabei ein Teil abgeschnitten oder von ihm getrennt oder geteilt wird. So ist der Vater zu verstehen, dass Er den Sohn gezeugt hat; nämlich so, dass, da Er von Natur aus unsichtbar ist, auch ein unsichtbares Abbild gezeugt wurde. Denn der Sohn ist das Wort, und daher sollten wir nicht

denken, dass irgendetwas in Ihm sinnlich erkennbar ist. Er ist die Weisheit, und in der Weisheit kann es keinen Verdacht auf etwas Körperliches geben. Er ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt; aber Er hat nichts mit dem Licht dieser Sonne gemein.

Unser Erlöser ist daher das Abbild des unsichtbaren Gottes, insofern als Er im Vergleich zum Vater selbst die Wahrheit ist: und im Vergleich zu uns, denen Er den Vater offenbart, ist Er das Abbild, durch das wir zum Wissen des Vaters gelangen, den niemand kennt, außer dem Sohn und dem, dem der Sohn ihn offenbaren will. Die Art und Weise, wie Er Ihn offenbart, geschieht durch das Verständnis. Denn wer den Sohn selbst versteht, versteht folglich auch den Vater, gemäß Seinen eigenen Worten: „Wer Mich gesehen hat, hat den Vater auch gesehen.“²⁹

Da wir nun die Worte des Paulus über Christus zitiert haben, in denen er sagt, dass Er „der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das genaue Abbild Seiner Person“³⁰ ist, wollen wir uns überlegen, welches Bild wir davon formen sollen. Laut Johannes ist „Gott Licht“. Der einzigezeugte Sohn ist daher der Glanz dieses Lichts, der untrennbar von Gott selbst ausgeht, so wie der Glanz vom Licht ausgeht und die gesamte Schöpfung erleuchtet.

In Übereinstimmung mit dem, was wir bereits über die Art und Weise erklärt haben, wie Er der Weg ist, der zum Vater führt; wie Er das Wort ist, das die Geheimnisse der Weisheit und die Mysterien des Wissens interpretiert und sie der rationalen Schöpfung bekannt macht; und wie Er auch die Wahrheit, das Leben und die Auferstehung ist – so sollten wir auch die Bedeutung Seines Glanzes verstehen. Denn es ist durch seinen Glanz, dass wir begreifen und empfinden, was Licht selbst ist.

Dieser Glanz, der sich sanft und behutsam den schwachen und zerbrechlichen Augen der Sterblichen präsentiert, gewöhnt sie allmählich daran, die Helligkeit des Lichts zu ertragen. Wenn er alle Hindernisse und Störungen des Sehens beseitigt hat, gemäß dem Gebot des Herrn: „Wirf den Balken aus deinem Auge“³¹, macht er sie fähig, den Glanz des Lichts zu ertragen und wird in dieser Hinsicht auch zu einer Art Vermittler zwischen den Menschen und dem Licht.

Doch da der Apostel Christus nicht nur als den Glanz Seiner Herrlichkeit, sondern auch als das genaue Abbild Seiner Person oder Existenz bezeichnet, scheint es nicht überflüssig zu sein, zu hinterfragen, wie es möglich ist, dass es neben der Person Gottes selbst noch eine andere Darstellung dieser Person geben kann, unabhängig von der Bedeutung der Begriffe „Person“ und „Existenz“.

Betrachten wir daher, ob der Sohn Gottes, da Er Sein Wort und Seine Weisheit ist und allein den Vater kennt und Ihn denen offenbart, die fähig sind, Sein Wort und Seine Weisheit zu empfangen, in Bezug auf diesen Aspekt, Gott verständlich und anerkannt zu machen, als das Abbild Seiner Person und Existenz bezeichnet werden kann. Das heißt, wenn diese Weisheit, die es wünscht, anderen die Mittel bekannt zu machen, durch die Gott von ihnen erkannt und verstanden wird, sich zunächst selbst beschreibt, kann sie dadurch als das genaue Abbild der Person Gottes bezeichnet werden.

Um jedoch ein umfassenderes Verständnis dafür zu erlangen, wie der Erlöser das Abbild der Person oder Existenz Gottes ist, wollen wir ein Beispiel heranziehen, das, obwohl es das Thema, über das wir sprechen, nicht vollständig oder angemessen beschreibt, dennoch zu diesem Zweck verwendet wird. Es soll zeigen, dass der Sohn Gottes, der in der Gestalt Gottes war, sich selbst seiner Herrlichkeit entblößt, um uns durch diese Entblößung die Fülle Seiner Gottheit zu demonstrieren.

Nehmen wir an, es gäbe eine Statue von so gewaltiger Größe, dass sie die ganze Welt ausfüllt und deshalb von niemandem gesehen werden kann. Angenommen, eine andere Statue wird geschaffen, die in der Form der Gliedmaßen, in den Zügen des Gesichts sowie in Form und Material der ersten Statue vollkommen ähnelt, jedoch nicht die gleiche Größe hat. So könnten diejenigen, die die riesige Statue nicht sehen können, beim Anblick der kleineren Statue erkennen, dass sie die erste gesehen haben, weil sie alle Merkmale der Gliedmaßen und des Gesichts sowie die Form und das Material so genau bewahrt, dass sie von der ersten nicht zu unterscheiden ist.

Durch eine solche Ähnlichkeit wird der Sohn Gottes, der sich seiner Gleichheit mit dem Vater entblößt und uns den Weg zur Erkenntnis Gottes zeigt, zum genauen Abbild Seiner Person. So können wir, die wir die Herrlichkeit dieses wunderbaren Lichts in der Größe Seiner Gottheit nicht erblicken konnten, durch Sein Erscheinen als Licht die Möglichkeit erhalten, das göttliche Licht zu sehen, indem wir auf den Glanz schauen.

Dieser Vergleich mit den Statuen, die materiellen Dingen angehören, dient lediglich dem Zweck zu zeigen, dass der Sohn Gottes, obwohl Er in der unbedeutenden Gestalt eines menschlichen Körpers erscheint, durch die Ähnlichkeit Seiner Werke und Kräfte mit dem Vater zeigt, dass in Ihm eine immense und unsichtbare Größe vorhanden ist. Denn Er sagte zu Seinen Jüngern: „Wer Mich sieht, sieht auch den Vater“³²; und: „Ich und der Vater sind eins“³³. Auch gehört zu diesen Aussagen die ähnliche Formulierung: „Der Vater ist in Mir, und Ich bin im Vater“³⁴.

Lasst uns nun die Bedeutung des Ausdrucks betrachten, der im Buch der Weisheit zu finden ist, wo von der Weisheit gesagt wird, dass sie „eine Art Atem der Kraft Gottes, der reinste Ausfluss der Herrlichkeit des Allmächtigen, der Glanz des ewigen Lichts, der makellose Spiegel des Wirkens oder der Kraft Gottes und das Abbild Seiner Güte“³⁵ ist. Diese Definitionen weisen auf bestimmte Eigenschaften hin, die der Weisheit Gottes eigen sind, indem sie Weisheit als die Kraft, die Herrlichkeit, das ewige Licht, das Wirken und die Güte Gottes bezeichnet.

Er sagt jedoch nicht, dass die Weisheit der Atem der Herrlichkeit des Allmächtigen, des ewigen Lichts, des Wirkens des Vaters oder Seiner Güte ist, denn es wäre unangemessen, einem dieser Aspekte Atem zuzuschreiben. Vielmehr sagt er mit vollem Recht, dass die Weisheit der Atem der Kraft Gottes ist. Unter der Kraft Gottes ist das zu verstehen, wodurch Er stark ist; wodurch Er alles Sichtbare und Unsichtbare bestimmt, zurückhält und regiert; was für all die Dinge, über die Er in Seiner Vorsehung herrscht, ausreichend ist; unter all diesen ist Er gegenwärtig, als ob es sich um eine einzige Person handelt.

Obwohl der Atem all dieser mächtigen und unermesslichen Kraft und die Kraft selbst, sozusagen, aus ihrer eigenen Existenz hervorgeht, entspringt sie

doch der Kraft selbst, wie der Wille dem Geist. Dennoch wird dieser Wille Gottes zu der Kraft Gottes. Folglich entsteht eine andere Kraft, die mit eigenen Eigenschaften existiert – eine Art Atem, wie die Schrift sagt, der ursprünglichen und ungezeugten Kraft Gottes, die von Ihm ihr Dasein ableitet und niemals zu irgendeinem Zeitpunkt nicht existent war.

Denn wenn jemand behauptet, dass sie nicht zuvor existierte, sondern später ins Dasein trat, so soll er erklären, warum der Vater, der ihr Dasein gab, dies nicht früher tat. Und wenn er zugesteht, dass es einmal einen Anfang gab, als dieser Atem aus der Kraft Gottes hervorging, werden wir ihn erneut fragen, warum nicht schon vor dem Anfang, den er zugelassen hat. Auf diese Weise, indem wir immer nach einem früheren Zeitpunkt fragen und mit unseren Fragen weiter nach oben gehen, gelangen wir zu dem Schluss, dass, da Gott immer Macht und Willen besaß, es niemals einen Grund der Angemessenheit oder sonstigen Art gab, warum Er nicht immer den Segen besessen haben könnte, den Er wünschte.

Damit wird gezeigt, dass dieser Atem der Kraft Gottes immer existierte, ohne einen Anfang außer Gott selbst. Es war auch nicht passend, dass es einen anderen Anfang geben sollte, außer Gott selbst, von dem er sein Dasein ableitet. Und gemäß dem Ausdruck des Apostels, dass Christus „die Kraft Gottes“ ist, sollte er nicht nur als der Atem der Kraft Gottes bezeichnet werden, sondern als Kraft aus Kraft.

Lasst uns nun den Ausdruck betrachten: „Weisheit ist der reinste Ausfluss der Herrlichkeit des Allmächtigen“³⁶. Zunächst wollen wir klären, was die Herrlichkeit des allmächtigen Gottes ist, um dann auch zu verstehen, was ihr Ausfluss ist. So wie niemand ein Vater sein kann, ohne einen Sohn zu haben, und kein Meister, ohne einen Diener zu besitzen, so kann auch Gott nicht als allmächtig bezeichnet werden, wenn es nicht diejenigen gibt, über die Er Seine Macht ausübt. Daher ist es notwendig, dass alle Dinge existieren, damit Gott als allmächtig erkannt werden kann.

Wenn jemand behauptet, es habe Zeiten oder Zeitabschnitte gegeben, in denen die Dinge, die später erschaffen wurden, noch nicht existierten, würde er zweifellos zeigen, dass Gott während dieser Zeiten nicht allmächtig war, sondern erst danach wurde, als Er begann, Personen zu haben, über die Er

Macht ausüben konnte. In diesem Fall würde es so erscheinen, als hätte Er eine gewisse Zunahme erfahren und wäre von einem niedrigeren zu einem höheren Zustand aufgestiegen, da es keinen Zweifel daran gibt, dass es besser für Ihn ist, allmächtig zu sein, als nicht allmächtig zu sein.

Wie könnte es also nicht absurd erscheinen, dass Gott, der zu keinem Zeitpunkt die Dinge besaß, die Ihm gehörten, später durch eine Art Fortschritt in den Besitz dieser Dinge gelangt? Wenn es jedoch niemals einen Zeitpunkt gab, an dem Er nicht allmächtig war, müssen auch die Dinge, durch die Er diesen Titel erhält, existieren; und Er muss immer diejenigen gehabt haben, über die Er Macht ausübte, und die von Ihm als König oder Fürst regiert wurden, worüber wir an geeigneter Stelle ausführlicher sprechen werden, wenn wir das Thema der Geschöpfe behandeln.

Dennoch halte ich es für notwendig, auch nur kurz eine Warnung auszusprechen, da die Frage vor uns ist, wie Weisheit der reinste Ausfluss der Herrlichkeit des Allmächtigen ist. Niemand sollte denken, dass der Titel „Allmächtig“ in Gott vor der Geburt der Weisheit, durch die Er als Vater bezeichnet wird, existierte, da Weisheit, die der Sohn Gottes ist, der reinste Ausfluss der Herrlichkeit des Allmächtigen ist. Wer geneigt ist, diesen Verdacht zu hegen, sollte die unbestreitbare Erklärung der Schrift hören, die sagt: „In Weisheit hast Du sie alle gemacht“³⁷, und die Lehre des Evangeliums, dass „durch ihn ist alles geschaffen, und ohne ihn ist nichts geschaffen worden.“³⁸ Daraus sollte er verstehen, dass der Titel „Allmächtig“ in Gott nicht älter sein kann als der Titel „Vater“, denn es ist durch den Sohn, dass der Vater allmächtig ist.

Aus dem Ausdruck „Herrlichkeit des Allmächtigen“, von dem Weisheit der Ausfluss ist, ist zu verstehen, dass Weisheit, durch die Gott als allmächtig bezeichnet wird, an der Herrlichkeit des Allmächtigen teilhat. Denn durch Weisheit, die Christus ist, hat Gott Macht über alle Dinge, nicht nur durch die Autorität eines Herrschers, sondern auch durch den freiwilligen Gehorsam der Untertanen.

Um zu verstehen, dass die Allmacht von Vater und Sohn eins und dasselbe ist, so wie Gott und der Herr eins und dasselbe mit dem Vater sind, höre, wie Johannes in der Offenbarung spricht: „So spricht der Herr Gott, der ist, und

der war, und der kommt, der Allmächtige“³⁹. Denn wer war „der kommen soll“, wenn nicht Christus? Und da niemand beleidigt sein sollte, da Gott der Vater ist, dass der Erlöser auch Gott ist, so sollte auch niemand beleidigt sein, dass der Sohn Gottes ebenfalls als allmächtig bezeichnet wird. Denn so wird das Wort wahr, das Er zum Vater spricht: „Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein, und ich bin in ihnen verherrlicht“⁴⁰.

Wenn also alles, was dem Vater gehört, auch Christus gehört, dann gehört gewiss zur Allmacht des Vaters auch die Allmacht des Sohnes, damit der eingeborene Sohn auch all das haben kann, was der Vater besitzt. „Und ich bin in ihnen verherrlicht“⁴¹, erklärt Er. Denn „bei dem Namen Jesu wird sich jedes Knie beugen, sowohl der Dinge im Himmel, als auch der Dinge auf Erden und der Dinge unter der Erde; und jede Zunge wird bekennen, dass der Herr Jesus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist“⁴².

Daher ist Er der Ausfluss der Herrlichkeit Gottes in dem Sinne, dass Er allmächtig ist – die reine und klare Weisheit selbst – verherrlicht als der Ausfluss der Allmacht oder der Herrlichkeit. Um klarer zu verstehen, was die Herrlichkeit der Allmacht ist, fügen wir Folgendes hinzu: Gott der Vater ist allmächtig, weil Er Macht über alle Dinge hat, das heißt, über Himmel und Erde, Sonne, Mond und Sterne und alle Dinge in ihnen. Und Er übt Seine Macht über sie durch Sein Wort aus, denn „bei dem Namen Jesu wird sich jedes Knie beugen, sowohl der Dinge im Himmel, als auch der Dinge auf Erden und der Dinge unter der Erde“⁴³. Wenn sich also jedes Knie vor Jesus beugt, dann ist ohne Zweifel Jesus derjenige, dem alle Dinge untergeordnet sind, und Er ist es, der Macht über alle Dinge ausübt und durch den alle Dinge dem Vater untergeordnet sind; denn durch Weisheit, das heißt, durch Wort und Vernunft, nicht durch Zwang und Notwendigkeit, sind alle Dinge untergeordnet.

Daher besteht Seine Herrlichkeit gerade darin, dass Er alle Dinge besitzt, und dies ist die reinste und klarste Herrlichkeit der Allmacht, dass durch Vernunft und Weisheit, nicht durch Zwang und Notwendigkeit, alle Dinge untergeordnet sind. Die reinste und klarste Herrlichkeit der Weisheit ist ein passender Ausdruck, um sie von jener Herrlichkeit zu unterscheiden, die nicht als rein und aufrichtig bezeichnet werden kann. Denn jede Natur, die wandelbar und veränderlich ist, obwohl sie in den Werken der Gerechtigkeit

oder Weisheit verherrlicht wird, kann aufgrund der Tatsache, dass Gerechtigkeit oder Weisheit zufällige Eigenschaften sind, und weil das Zufällige auch wegfallen kann, nicht als aufrichtig und rein bezeichnet werden.

Die Weisheit Gottes, die Sein eingeborener Sohn ist, ist jedoch in jeder Hinsicht unfähig zur Veränderung oder Abänderung, und jede gute Eigenschaft in Ihm ist wesentlich und kann nicht verändert oder umgewandelt werden. Daher wird Seine Herrlichkeit als rein und aufrichtig erklärt.

An dritter Stelle wird Weisheit als der Glanz des ewigen Lichts bezeichnet. Die Bedeutung dieses Ausdrucks haben wir in den vorhergehenden Seiten erläutert, als wir die Ähnlichkeit zwischen der Sonne und dem Glanz ihrer Strahlen einführten und so gut wie möglich darlegten, wie dies zu verstehen ist. Zu dem, was wir damals sagten, möchten wir nur folgende Anmerkung hinzufügen: Das, was als ewig oder unvergänglich bezeichnet wird, hat weder einen Anfang der Existenz noch kann es jemals aufhören, das zu sein, was es ist.

Diese Idee vermittelt Johannes, wenn er sagt: „Gott ist Licht“⁴⁴. Nun ist Seine Weisheit der Glanz dieses Lichts, nicht nur in Bezug auf das Licht selbst, sondern auch als ewiges Licht, sodass Seine Weisheit ein ewiger und unvergänglicher Glanz ist. Wenn dies vollständig verstanden wird, zeigt es deutlich, dass die Existenz des Sohnes vom Vater abgeleitet ist, jedoch nicht in der Zeit und nicht aus einem anderen Anfang, sondern, wie wir gesagt haben, aus Gott selbst.

Weisheit wird auch als der makellose Spiegel der ἐνέργεια oder des Wirkens Gottes bezeichnet. Zunächst müssen wir verstehen, was das Wirken der Kraft Gottes ist. Es handelt sich um eine Art von Energie, durch die Gott entweder in der Schöpfung, in der Vorsehung, im Gericht oder in der Anordnung und Regelung einzelner Dinge, jedes zu seiner Zeit, wirkt. Denn wie das Bild, das in einem Spiegel entsteht, unfehlbar alle Handlungen und Bewegungen dessen widerspiegelt, der in ihn blickt, so sollte Weisheit verstanden werden, wenn sie als der makellose Spiegel der Kraft und des Wirkens des Vaters bezeichnet wird.

So erklärt auch der Herr Jesus Christus, der die Weisheit Gottes ist, von sich selbst, wenn er sagt: „Die Werke, die der Vater tut, die tut auch der Sohn ebenso“⁴⁵. Und erneut sagt er, dass der Sohn nichts von sich selbst tun kann, außer was er den Vater tun sieht. Da der Sohn in keiner Weise von dem Vater in der Kraft seiner Werke abweicht und das Werk des Sohnes nicht etwas anderes ist als das des Vaters, sondern eine und dieselbe Bewegung, so spricht man von ihm als dem makellosen Spiegel, um zu verdeutlichen, dass es keinerlei Unterschiede zwischen dem Sohn und dem Vater gibt.

Wie können denn die Dinge, die von einigen gesagt werden, als würden sie in der Weise geschehen, dass ein Schüler seinem Meister ähnelt oder ihn imitiert, oder dass die Dinge, die der Sohn in materieller Form schafft, zuvor vom Vater in ihrer geistigen Essenz gebildet wurden, mit den Aussagen der Schrift übereinstimmen? Denn im Evangelium wird gesagt, dass der Sohn nicht ähnliche Dinge tut, sondern dieselben Dinge auf ähnliche Weise.

Es bleibt zu klären, was das „Bild seiner Güte“ ist. Hierbei denke ich, dass wir dasselbe verstehen müssen, was wir zuvor beim Bild, das durch den Spiegel entsteht, ausgedrückt haben. Denn er ist die ursprüngliche Güte, aus der der Sohn geboren wird, der in jeder Hinsicht das Bild des Vaters ist und daher mit Recht als das Bild seiner Güte bezeichnet werden kann. Es gibt keine andere zweite Güte im Sohn, außer der, die im Vater ist.

Deshalb sagt auch der Erlöser im Evangelium mit Recht: „Es gibt nur einen, der gut ist, Gott, der Vater“, um durch diese Aussage zu verdeutlichen, dass der Sohn nicht von einer anderen Güte ist, sondern nur von der, die im Vater existiert, von dem er zu Recht als Bild bezeichnet wird, weil er aus keiner anderen Quelle als dieser ursprünglichen Güte hervorgeht. So soll nicht der Eindruck entstehen, dass im Sohn eine andere Güte vorhanden ist als die, die im Vater ist. Auch gibt es keine Ungleichheit oder Differenz in der Güte des Sohnes.

Daher ist es nicht zu vermuten, dass in den Worten „Es gibt nur einen, der gut ist, Gott, der Vater“ eine Art Gotteslästerung enthalten ist, als ob damit geleugnet werden würde, dass Christus oder der Heilige Geist gut sind. Wie bereits gesagt, ist die ursprüngliche Güte in Gott, dem Vater, zu verstehen, von dem sowohl der Sohn geboren wird als auch der Heilige Geist ausgeht,

wobei sie ohne Zweifel die Natur jener Güte bewahren, die in der Quelle, aus der sie stammen, vorhanden ist.

Wenn es in der Schrift auch andere Dinge gibt, die als gut bezeichnet werden, seien es Engel, Mensch, Diener, Schatz, gutes Herz oder guter Baum, so werden all diese Begriffe katalogmäßig verwendet, da sie eine zufällige, nicht eine wesentliche Güte in sich tragen. Es würde viel Zeit und Mühe kosten, alle Titel des Sohnes Gottes zusammenzutragen, wie zum Beispiel das wahre Licht, die Tür, die Gerechtigkeit, die Heiligung, die Erlösung und unzählige andere, und zu zeigen, aus welchen Gründen jeder von ihnen so genannt wird. Zufrieden mit dem, was wir bereits dargelegt haben, setzen wir unsere Untersuchungen zu den folgenden Themen fort.

- 3 Der nächste Punkt ist, das Thema des Heiligen Geistes so kurz wie möglich zu untersuchen. Alle, die in irgendeiner Weise die Existenz der Vorsehung wahrnehmen, bekennen, dass Gott, der alles erschaffen und geordnet hat, ungeschaffen ist, und erkennen ihn als den Schöpfer des Universums an. Dass ihm ein Sohn gehört, ist eine Aussage, die nicht nur von uns gemacht wird; obwohl sie für einige, die unter Griechen und Barbaren als Philosophen gelten, als ausreichend wunderlich und unglaublich erscheinen mag. Dennoch scheinen einige von ihnen eine Vorstellung von seiner Existenz gehabt zu haben, indem sie anerkennen, dass alle Dinge durch das Wort oder die Vernunft Gottes geschaffen wurden.

Wir hingegen glauben, in Übereinstimmung mit unserem Glauben an die Lehre, die wir als göttlich inspiriert erachten, dass es keine andere Möglichkeit gibt, diese höhere und göttlichere Vernunft als den Sohn Gottes zu erklären und für das menschliche Wissen zugänglich zu machen, als durch die heiligen Schriften, die vom Heiligen Geist inspiriert wurden, also die Evangelien und Briefe sowie das Gesetz und die Propheten, gemäß der Erklärung Christi selbst.

Von der Existenz des Heiligen Geistes könnte niemand eine Vermutung hegen, außer von denen, die mit dem Gesetz und den Propheten vertraut sind, oder von denen, die an Christus glauben. Denn obwohl niemand mit Gewissheit von Gott, dem Vater, sprechen kann, ist es dennoch möglich,

durch die sichtbare Schöpfung und die natürlichen Empfindungen des menschlichen Geistes ein gewisses Wissen über ihn zu erlangen; zudem kann ein solches Wissen auch aus den heiligen Schriften gewonnen werden.

Was den Sohn Gottes betrifft, so weiß zwar niemand den Sohn, außer dem Vater, doch auch aus den heiligen Schriften wird dem menschlichen Geist beigebracht, wie er über den Sohn denken soll; und das nicht nur aus dem Neuen Testament, sondern auch aus dem Alten Testament, durch die Dinge, die, obwohl sie von den Heiligen getan wurden, bildlich auf Christus verweisen und aus denen sowohl seine göttliche Natur als auch die menschliche Natur, die er angenommen hat, erkannt werden können.

Was der Heilige Geist ist, wird uns in vielen Passagen der Schrift gelehrt, wie zum Beispiel durch David im einundfünfzigsten Psalm, wo er sagt: „Und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir“⁴⁶, und durch Daniel, wo gesagt wird: „Der Heilige Geist, der in dir ist“. Auch im Neuen Testament finden wir zahlreiche Zeugnisse, etwa wenn der Heilige Geist beschrieben wird, der auf Christus herabkam, und als der Herr nach seiner Auferstehung seinen Aposteln den Atem einhauchte und sagte: „Empfangt den Heiligen Geist“⁴⁷. Ebenso die Botschaft des Engels an Maria: „Der Heilige Geist wird über dich kommen“⁴⁸, sowie die Erklärung des Paulus, dass niemand Jesus als Herrn nennen kann, außer durch den Heiligen Geist. In der Apostelgeschichte wurde der Heilige Geist durch die Handauflegung der Apostel im Rahmen der Taufe gegeben.

Aus all dem lernen wir, dass die Person des Heiligen Geistes von solcher Autorität und Würde ist, dass die rettende Taufe nicht vollzogen werden kann, es sei denn, sie geschieht in der Autorität der höchsten Dreifaltigkeit, also durch die Nennung des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und indem der ungeschaffene Gott, der Vater, und sein eingeborener Sohn mit dem Namen des Heiligen Geistes verbunden werden. Wer könnte da nicht erstaunt sein über die überragende Majestät des Heiligen Geistes, wenn er hört, dass derjenige, der ein Wort gegen den Sohn des Menschen spricht, auf Vergebung hoffen kann; während der, der sich der Gotteslästerung gegen den Heiligen Geist schuldig macht, weder in dieser Welt noch in der kommenden Vergebung findet!

Dass alle Dinge von Gott geschaffen wurden und dass es kein Geschöpf gibt, das nicht von Ihm sein Dasein ableitet, wird durch viele Aussagen der Schrift belegt. Die Behauptungen, die von einigen fälschlicherweise über die Existenz einer mit Gott co-ewigen Materie oder ungeschaffenen Seelen aufgestellt werden, sind zurückzuweisen und abzulehnen. Diese würden behaupten, dass Gott nicht so sehr die Kraft des Daseins, sondern Gleichheit und Ordnung in sie eingepflanzt hat.

In dem kleinen Traktat mit dem Titel „Der Hirte oder Engel der Buße“, verfasst von Hermas, finden wir folgendes: „Glaube zuerst, dass es einen Gott gibt, der alle Dinge geschaffen und geordnet hat; der, als zuvor nichts existierte, alles ins Dasein rief; der selbst alle Dinge enthält, aber von niemandem enthalten wird“. Auch im Buch Henoch finden sich ähnliche Beschreibungen.

Bis zum heutigen Tag konnten wir jedoch in der heiligen Schrift keine Aussage finden, die besagt, dass der Heilige Geist gemacht oder geschaffen wurde, nicht einmal in der Weise, wie wir oben gezeigt haben, dass die göttliche Weisheit von Salomo beschrieben wird, oder in der Weise, wie die Ausdrücke, die wir erörtert haben, auf das Leben, das Wort oder die anderen Bezeichnungen des Sohnes Gottes verstanden werden können. Der Geist Gottes, der auf den Wassern schwebte, wie es zu Beginn der Schöpfung der Welt geschrieben steht, ist, so meine ich, nichts anderes als der Heilige Geist, soweit ich das verstehen kann; wie wir in unserer Auslegung der betreffenden Passagen gezeigt haben, nicht nach der historischen, sondern nach der geistlichen Methode der Interpretation.

Einige unserer Vorgänger haben beobachtet, dass im Neuen Testament, wann immer der Geist ohne das Zusatzwort genannt wird, das die Qualität bezeichnet, der Heilige Geist gemeint ist. Zum Beispiel in der Aussage: „Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude und Frieden“⁴⁹ und „Da ihr im Geist begonnen habt, seid ihr jetzt im Fleisch vollkommen gemacht?“⁵⁰ Wir sind der Meinung, dass diese Unterscheidung auch im Alten Testament zu beobachten ist, wie wenn gesagt wird: „Er, der Seinen Geist den Menschen auf der Erde gibt, und den Geist denen, die darauf wandeln“⁵¹. Denn ohne Zweifel ist jeder, der auf der Erde wandelt (das heißt, irdische und körperliche Wesen), auch Teilhaber des Heiligen Geistes, den er von Gott

empfängt. Mein hebräischer Lehrer pflegte auch zu sagen, dass die beiden Seraphim in Jesaja, die jeweils sechs Flügel haben und einander rufen mit den Worten: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerscharen“⁵², auf den eingeborenen Sohn Gottes und den Heiligen Geist zu verstehen sind.

Wir denken auch, dass der Ausdruck, der im Hymnus des Habakuk vorkommt: „In der Mitte entweder der beiden lebendigen Wesen oder der beiden Leben wirst Du erkannt werden“, auf Christus und den Heiligen Geist bezogen werden sollte. Denn alles Wissen über den Vater wird durch die Offenbarung des Sohnes durch den Heiligen Geist erlangt, sodass beide Wesen, die laut dem Propheten entweder als „lebendige Wesen“ oder „Leben“ bezeichnet werden, als Grundlage des Wissens über Gott den Vater existieren. Denn wie es über den Sohn gesagt wird: „Niemand kennt den Vater, außer dem Sohn, und dem, dem der Sohn ihn offenbaren will“⁵³, so wird dasselbe auch vom Apostel über den Heiligen Geist gesagt, wenn er erklärt: „Gott hat sie uns durch Seinen Heiligen Geist offenbart; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die tiefen Dinge Gottes“⁵⁴. Und erneut im Evangelium, wenn der Erlöser, der von den göttlichen und tiefergehenden Teilen Seiner Lehre spricht, die Seine Jünger noch nicht empfangen konnten, zu ihnen sagt: „Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen; aber wenn der Heilige Geist, der Tröster, gekommen ist, wird Er euch alle Dinge lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“.

Wir müssen daher verstehen, dass der Sohn, der allein den Vater kennt, ihn offenbart, wem er will; ebenso offenbart der Heilige Geist, der allein die tiefen Dinge Gottes erforscht, Gott, wem er will: „Denn der Geist weht, wo er will“⁵⁵. Wir dürfen jedoch nicht annehmen, dass der Geist sein Wissen durch Offenbarung vom Sohn ableitet. Denn wenn der Heilige Geist den Vater durch die Offenbarung des Sohnes kennt, würde er von einem Zustand der Unkenntnis in einen Zustand des Wissens übergehen; aber es ist sowohl gottlos als auch töricht, den Heiligen Geist zu bekennen und ihm gleichzeitig Unkenntnis zuzuschreiben. Denn selbst wenn etwas anderes vor dem Heiligen Geist existierte, geschah es nicht durch fortschreitende Entwicklung, dass er der Heilige Geist wurde; als ob jemand wagen würde zu sagen, dass er, als er noch nicht der Heilige Geist war, in Unkenntnis über

den Vater war, aber nachdem er Wissen empfangen hatte, wurde er der Heilige Geist. Denn wäre dies der Fall, würde der Heilige Geist niemals in der Einheit der Dreifaltigkeit, das heißt, zusammen mit dem unveränderlichen Vater und Seinem Sohn, gezählt werden, es sei denn, er wäre immer der Heilige Geist gewesen. Wenn wir in der Tat solche Begriffe wie „immer“ oder „war“ oder eine andere Zeitbezeichnung verwenden, sind sie nicht absolut zu verstehen, sondern mit dem gebotenen Maß; denn während die Bedeutungen dieser Worte sich auf die Zeit beziehen und die Themen, über die wir sprechen, durch eine sprachliche Dehnung als in der Zeit existierend beschrieben werden, übersteigen sie dennoch in ihrer wahren Natur alle Vorstellungen des endlichen Verstandes.

Dennoch scheint es angebracht zu sein, die Frage zu erörtern, warum derjenige, der von Gott zur Erlösung regeneriert wird, sowohl mit dem Vater als auch mit dem Sohn und dem Heiligen Geist in Verbindung steht und die Erlösung nicht erlangt, es sei denn, dies geschieht in Zusammenarbeit mit der gesamten Dreifaltigkeit. Zudem ist es wichtig zu klären, warum es unmöglich ist, am Vater oder am Sohn teilzuhaben, ohne den Heiligen Geist.

Bei der Diskussion dieser Themen wird es zweifellos notwendig sein, das besondere Wirken des Heiligen Geistes sowie das des Vaters und des Sohnes zu beschreiben. Ich bin der Meinung, dass das Wirken des Vaters und des Sohnes sowohl bei Heiligen als auch bei Sündern, bei vernünftigen Wesen und bei stummen Tieren stattfindet; ja, sogar in den leblosen Dingen und in allen Dingen, die existieren. Das Wirken des Heiligen Geistes hingegen geschieht nicht in leblosen Dingen oder in solchen, die zwar leben, aber stumm sind. Es ist nicht einmal bei denen zu finden, die zwar mit Vernunft begabt sind, sich jedoch in bösen Wegen bewegen und sich nicht zu einem besseren Leben bekehren.

Ich denke, dass das Wirken des Heiligen Geistes allein bei denjenigen stattfindet, die sich bereits auf den Weg zu einem besseren Leben begeben haben und den Pfad beschreiten, der zu Jesus Christus führt, das heißt, die gute Taten vollbringen und in Gott bleiben.

Dass das Wirken des Vaters und des Sohnes sowohl bei Heiligen als auch bei Sündern stattfindet, zeigt sich daran, dass alle rationalen Wesen am

Wort, das heißt an der Vernunft, teilhaben und dadurch bestimmte Samen der Weisheit und Gerechtigkeit in sich tragen, die Christus ist. In dem, der wahrhaft existiert und der durch Mose sagte: „Ich bin, der ich bin“⁵⁶, nehmen alle Dinge, was auch immer sie sind, teil. Diese Teilnahme am Gott, dem Vater, teilen sowohl die Gerechten als auch die Sünder, die rationalen und irrationalen Wesen sowie alle Dinge, die existieren.

Der Apostel Paulus macht ebenfalls deutlich, dass alle an Christus teilhaben, wenn er sagt: „Sage nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?“ (d. h. um Christus von oben herabzubringen); oder wer wird in die Tiefe hinabsteigen?“ (das heißt, um Christus aus den Toten heraufzubringen.) Aber was sagt die Schrift? Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen. ⁵⁷ Damit meint er, dass Christus im Herzen aller ist, insofern er das Wort oder die Vernunft ist, an der sie teilhaben und durch die sie rational sind.

Die Aussage im Evangelium: „Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen gesprochen hätte, hätten sie keine Sünde; aber jetzt haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde“⁵⁸, macht für alle, die über ein rationales Wissen verfügen, deutlich, wie lange der Mensch ohne Sünde ist und ab wann er dafür anfällig wird. Indem sie am Wort oder an der Vernunft teilnehmen, wird gesagt, dass die Menschen gesündigt haben, nämlich ab dem Zeitpunkt, an dem sie fähig sind, zu verstehen und Wissen zu erlangen, wenn die in ihnen eingepflanzte Vernunft ihnen den Unterschied zwischen Gut und Böse nahelegt. Sobald sie beginnen zu erkennen, was das Böse ist, werden sie schuldig, wenn sie es tun.

Das bedeutet, dass die Menschen keine Entschuldigung für ihre Sünde haben, da sie, sobald das göttliche Wort oder die Vernunft ihnen intern den Unterschied zwischen Gut und Böse zeigt, vermeiden und sich vor dem Bösen hüten sollten: „Denn wer weiß, dass er Gutes tun soll, und tut es nicht, für den ist es Sünde.“⁵⁹ Darüber hinaus wird im Evangelium gelehrt, dass alle Menschen nicht ohne Gemeinschaft mit Gott sind, durch die Worte des Erlösers: „Das Reich Gottes kommt nicht mit Beobachtung; auch werden sie nicht sagen: Siehe hier! oder: Siehe dort! Denn das Reich Gottes ist in euch.“⁶⁰ Hier müssen wir jedoch prüfen, ob dies nicht die gleiche Bedeutung hat wie die Aussage in Genesis: „Und Er hauchte ihm den Lebensatem in sein

Angesicht, und der Mensch wurde eine lebendige Seele. “⁶¹ Wenn dies allgemein auf alle Menschen angewendet wird, dann haben alle Menschen Anteil an Gott.

Wenn dies als Bezug auf den Geist Gottes verstanden wird, da auch Adam von einigen Dingen prophezeit hat, könnte es nicht allgemein, sondern nur auf die Heiligen angewendet werden. Schließlich wird auch zur Zeit der Flut, als alles Fleisch seinen Weg vor Gott verdorben hatte, vermerkt, dass Gott so sprach, als spräche er von unwürdigen Menschen und Sündern: „Mein Geist soll nicht ewig mit diesen Menschen bleiben, denn sie sind Fleisch.“⁶² Damit wird deutlich, dass der Geist Gottes von allen genommen wird, die unwürdig sind. Auch in den Psalmen steht geschrieben: „Du wirst ihren Geist wegnehmen, und sie werden sterben und zu ihrem Erdboden zurückkehren. Du wirst Deinen Geist senden, und sie werden erschaffen, und Du wirst das Antlitz der Erde erneuern.“⁶³ Dies bezieht sich offensichtlich auf den Heiligen Geist, der, nachdem Sünder und unwürdige Personen entfernt und vernichtet wurden, sich ein neues Volk schafft und das Antlitz der Erde erneuert, wenn sie durch die Gnade des Geistes den alten Menschen mit seinen Taten ablegen und in Neuheit des Lebens wandeln.

Deshalb wird der Ausdruck angemessen auf den Heiligen Geist angewendet, weil er nicht in allen Menschen oder in denen, die Fleisch sind, wohnen wird, sondern in denen, deren Land erneuert wurde. Aus diesem Grund wurde die Gnade und Offenbarung des Heiligen Geistes durch die Handauflegung der Apostel nach der Taufe gegeben. Unser Erlöser sagt auch nach der Auferstehung, als die alten Dinge bereits vergangen waren und alles neu geworden war, selbst als neuer Mensch und als der Erstgeborene von den Toten, dass auch seine Apostel durch den Glauben an seine Auferstehung erneuert wurden: „Empfangt den Heiligen Geist.“⁶⁴ Dies ist zweifellos das, was der Herr, der Erlöser, im Evangelium vermitteln wollte, als er sagte, dass neuer Wein nicht in alte Schläuche gefüllt werden kann, sondern befahl, dass die Schläuche neu gemacht werden sollten, das heißt, dass die Menschen in Neuheit des Lebens wandeln sollten, damit sie den neuen Wein, sprich: die Neuheit der Gnade des Heiligen Geistes, empfangen können.

So erstreckt sich das Wirken der Kraft Gottes, des Vaters und des Sohnes, ohne Unterscheidung auf jedes Geschöpf; jedoch finden wir einen Anteil am

Heiligen Geist nur bei den Heiligen. Daher wird gesagt: „Niemand kann sagen, dass Jesus der Herr ist, außer durch den Heiligen Geist.“⁶⁵ Und einmal werden selbst die Apostel kaum als würdig erachtet, die Worte zu hören: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, die auf euch kommen wird.“⁶⁶ Aus diesem Grund denke ich auch, dass es folgt, dass derjenige, der eine Sünde gegen den Sohn des Menschen begangen hat, der Vergebung würdig ist; denn wenn jemand, der am Wort oder an der Vernunft Gottes teilhat, aufhört, gemäß der Vernunft zu leben, scheint er in einen Zustand der Unkenntnis oder Torheit gefallen zu sein und verdient daher Vergebung. Hingegen wird derjenige, der als würdig erachtet wurde, einen Anteil am Heiligen Geist zu haben und der zurückgefallen ist, durch diesen Akt und dieses Werk als schuldig an der Gotteslästerung gegen den Heiligen Geist angesehen.

Lass niemanden annehmen, dass wir, indem wir gesagt haben, der Heilige Geist werde nur den Heiligen verliehen, die Vorteile oder Wirkungen des Vaters und des Sohnes auf Gute und Böse, Gerechte und Ungerechte ausdehnen, und damit dem Heiligen Geist eine Vorzugsstellung gegenüber dem Vater und dem Sohn einräumen oder behaupten, seine Würde sei größer, was sicherlich eine sehr unlogische Schlussfolgerung wäre. Denn es ist die Eigenart seiner Gnade und seiner Wirkungen, die wir beschrieben haben. Darüber hinaus kann in der Dreifaltigkeit nichts als größer oder kleiner bezeichnet werden, da die Quelle der Göttlichkeit allein alle Dinge durch sein Wort und seine Vernunft enthält und durch den Geist seines Mundes alles heiligt, was der Heiligung würdig ist, wie es im Psalm geschrieben steht: „Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel gefestigt, und all ihre Macht durch den Geist seines Mundes.“⁶⁷ Es gibt auch ein besonderes Wirken Gottes, des Vaters, neben dem, durch das er allen Dingen das Geschenk des natürlichen Lebens verlieh. Es gibt auch einen besonderen Dienst des Herrn Jesus Christus für diejenigen, denen er durch die Natur das Geschenk der Vernunft verleiht, durch das sie in der Lage sind, recht zu sein, was sie sind. Es gibt auch eine andere Gnade des Heiligen Geistes, die den Würdigen durch den Dienst Christi und das Wirken des Vaters im Verhältnis zu den Verdiensten derjenigen, die fähig gemacht werden, sie zu empfangen, verliehen wird. Dies wird vom Apostel Paulus am deutlichsten aufgezeigt, als

er demonstriert, dass die Kraft der Dreifaltigkeit eins und dasselbe ist, in den Worten: „Es gibt verschiedene Gaben, aber den gleichen Geist; es gibt verschiedene Dienste, aber den gleichen Herrn; und es gibt verschiedene Wirkungen, aber es ist der gleiche Gott, der alles in allen wirkt. Die Offenbarung des Geistes wird aber jedem gegeben, um damit Nutzen zu ziehen.“⁶⁸ Daraus folgt ganz klar, dass es keinen Unterschied in der Dreifaltigkeit gibt, sondern dass das, was als Geschenk des Geistes bezeichnet wird, durch den Sohn bekannt gemacht und durch Gott, den Vater, gewirkt wird. „Aber all diese Werke sind der eine und derselbe Geist, der jedem einzeln zuteilt, wie er will.“⁶⁹

Nachdem wir diese Erklärungen zur Einheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes abgegeben haben, wollen wir zu der Reihenfolge zurückkehren, in der wir die Diskussion begonnen haben. Gott, der Vater, verleiht allen das Dasein, und die Teilnahme an Christus, in Bezug auf Sein Wesen als das Wort der Vernunft, macht sie zu vernunftbegabten Wesen. Daraus folgt, dass sie entweder Lob oder Tadel verdienen, da sie fähig sind zu Tugend und Laster. Aus diesem Grund ist die Gnade des Heiligen Geistes gegenwärtig, damit jene Wesen, die in ihrem Wesen nicht heilig sind, durch die Teilnahme daran heilig gemacht werden können.

Da sie also erstens ihr Dasein von Gott, dem Vater, ableiten; zweitens ihre vernünftige Natur vom Wort; drittens ihre Heiligkeit vom Heiligen Geist - sind diejenigen, die zuvor durch den Heiligen Geist geheiligt wurden, erneut in der Lage, Christus zu empfangen, insofern als Er die Gerechtigkeit Gottes ist. Und diejenigen, die durch die Heiligung des Heiligen Geistes zu diesem Grad aufgestiegen sind, werden dennoch das Geschenk der Weisheit gemäß der Kraft und dem Wirken des Geistes Gottes erhalten. Dies halte ich für die Bedeutung von Paulus, wenn er sagt, dass „einigen das Wort der Weisheit gegeben wird, anderen das Wort des Wissens, gemäß demselben Geist.“⁷⁰ Während er die individuelle Unterscheidung der Gaben aufzeigt, verweist er alle auf die Quelle aller Dinge mit den Worten: „Es gibt verschiedene Wirkungen, aber einen Gott, der alles in allen wirkt.“⁷¹

Daraus folgt, dass das Wirken des Vaters, das allen Dingen das Dasein verleiht, glorreicher und prächtiger ist, während jeder, durch die Teilnahme an Christus, als Weisheit, Wissen und Heiligung Fortschritte macht und zu

höheren Graden der Vollkommenheit aufsteigt. Da es durch die Teilhabe am Heiligen Geist ist, dass jemand reiner und heiliger wird, erhält er, wenn er würdig gemacht wird, die Gnade der Weisheit und des Wissens, damit, nachdem alle Flecken der Unreinheit und Unkenntnis gereinigt und entfernt sind, er einen so großen Fortschritt in Heiligkeit und Reinheit macht, dass die Natur, die er von Gott empfangen hat, so wird, wie es dem würdig ist, der sie rein und vollkommen gegeben hat, sodass das Wesen, das existiert, so würdig sein kann wie der, der es ins Dasein gerufen hat.

Auf diese Weise wird derjenige, der so ist, wie es sein Schöpfer gewollt hat, von Gott die Kraft erhalten, immer zu existieren und ewig zu verweilen. Damit dies geschehen kann und die Geschöpfe, die Er geschaffen hat, ununterbrochen und untrennbar bei Ihm, der IST, sein mögen, ist es die Aufgabe der Weisheit, sie zu unterweisen und zu erziehen und sie durch die Bestätigung Seines Heiligen Geistes und die unaufhörliche Heiligung zur Vollkommenheit zu bringen, durch die allein sie fähig sind, Gott zu empfangen.

So werden wir durch die Erneuerung des unaufhörlichen Wirkens von Vater, Sohn und Heiligem Geist in uns, in seinen verschiedenen Fortschrittsstufen, vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt, wenn auch mit Mühe, das heilige und selige Leben erblicken können, in das wir, da wir es nur nach vielen Kämpfen erreichen können, so fortfahren sollten, dass uns niemals eine Sättigung dieser Seligkeit überkommt; sondern je mehr wir ihre Seligkeit wahrnehmen, desto mehr sollte das Verlangen danach in uns zunehmen und sich intensivieren, während wir immer eifriger und freier den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist empfangen und festhalten. Sollte jedoch eine Sättigung jemals einen derjenigen ergreifen, die auf dem höchsten und vollkommenen Gipfel des Erreichbaren stehen, so denke ich nicht, dass ein solcher plötzlich von seiner Position abgesetzt und abfallen würde, sondern dass er allmählich und Stück für Stück zurückweichen müsste, sodass es manchmal geschehen kann, dass, wenn ein kurzer Rückfall eintritt und die Person schnell umkehrt und zu sich selbst zurückkehrt, sie nicht völlig abfallen, sondern ihre Schritte zurückverfolgen und an ihren früheren Platz zurückkehren und das, was durch ihre Nachlässigkeit verloren gegangen war, wieder gutmachen kann.

- 4 Um die Natur des Abfalls oder der Abkehr von jenen, die sich nachlässig verhalten, zu veranschaulichen, ist es nicht unangebracht, eine Analogie zur Illustration heranzuziehen. Nehmen wir also den Fall einesjenigen an, der sich allmählich mit der Kunst oder Wissenschaft, sagen wir der Geometrie oder der Medizin, vertraut gemacht hat, bis er die Vollkommenheit erreicht hat, nachdem er sich über einen längeren Zeitraum in ihren Prinzipien und Praktiken geschult hat, um eine vollständige Beherrschung der Kunst zu erlangen: Einem solchen könnte es niemals geschehen, dass er, wenn er im Besitz seines Könnens einschläft, im Zustand der Unkenntnis wieder aufwacht.

Es ist nicht unser Ziel, hier die Unfälle zu erwähnen oder zu beachten, die durch Verletzungen oder Schwächen verursacht werden, da sie nicht zu unserer gegenwärtigen Illustration passen. Aus unserer Sicht bleibt das Wissen des Geometers oder Arztes bei ihm, solange er sich weiterhin mit dem Studium seiner Kunst und der Anwendung ihrer Prinzipien beschäftigt. Wenn er jedoch von der Praxis Abstand nimmt und seine Gewohnheiten der Fleißigkeit beiseitelegt, wird er durch seine Nachlässigkeit zunächst einige Dinge allmählich vergessen, dann nach und nach immer mehr, bis schließlich im Laufe der Zeit alles vergessen und vollständig aus dem Gedächtnis getilgt ist.

Es ist durchaus möglich, dass er, wenn er zu fallen beginnt und dem verderblichen Einfluss einer noch geringen Nachlässigkeit nachgibt, wenn er erweckt wird und schnell zu sich selbst zurückkehrt, die Verluste, die bis zu diesem Zeitpunkt nur frisch sind, wiederherstellen und das Wissen zurückgewinnen kann, das bis dahin nur leicht aus seinem Geist getilgt worden war.

Lassen wir uns dies nun auf die Fälle anwenden, in denen sich Menschen dem Wissen und der Weisheit Gottes gewidmet haben, deren Lernen und Fleiß unermesslich alle anderen Schulungen übertreffen; und lassen wir uns, gemäß der Form der verwendeten Analogie, überlegen, was der Erwerb von Wissen ist oder was sein Verschwinden bedeutet, insbesondere wenn wir von dem Apostel hören, was über die Vollkommenen gesagt wird, dass sie das Angesicht des Herrn in der Offenbarung Seiner Geheimnisse von Angesicht zu Angesicht schauen werden.

In unserem Bestreben, die göttlichen Gaben zu zeigen, die uns vom Vater, Sohn und Heiligen Geist zuteilwerden, wobei diese Dreifaltigkeit die Quelle aller Heiligkeit ist, sind wir in dem, was wir gesagt haben, in Abschweifung geraten. Wir haben das Thema der Seele, das uns zufällig begegnete, angesprochen, wenn auch nur kurz, da wir ein verwandtes Thema in Bezug auf unsere rationale Natur diskutierten.

Mit der Erlaubnis Gottes durch Jesus Christus und den Heiligen Geist werden wir jedoch an geeigneter Stelle das Thema aller rationalen Wesen, die in drei Gattungen und Arten unterteilt sind, eingehender betrachten.

- 5 Nach der Untersuchung, die wir nach bestem Wissen und Gewissen über den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist gehalten haben, folgt, dass wir einige Bemerkungen über die rationalen Naturen sowie deren Arten und Ordnungen anstellen. Dabei wollen wir sowohl die Ämter der heiligen als auch der böartigen Mächte betrachten, ebenso wie die, die sich in einem Zwischenzustand zwischen diesen guten und bösen Kräften befinden und sich noch im Kampf und in der Prüfung befinden.

In der Heiligen Schrift finden wir zahlreiche Namen bestimmter Ordnungen und Ämter, nicht nur von heiligen Wesen, sondern auch von solchen, die das Gegenteil darstellen. Diese werden wir zunächst vorstellen und im zweiten Schritt versuchen, ihre Bedeutung nach bestem Vermögen zu ergründen. Es gibt bestimmte heilige Engel Gottes, die Paulus als „dienende Geister, ausgesandt, um denen zu dienen, die Erben des Heils werden sollen“⁷² bezeichnet. Auch in den Schriften des heiligen Paulus finden wir, dass er sie aus einer ihm unbekanntem Quelle als Throne, Herrschaften, Fürstentümer und Mächte bezeichnet. Nach dieser Aufzählung, als wüsste er, dass es noch andere rationale Ämter und Ordnungen gibt, die er nicht genannt hat, sagt er über den Erlöser: „Der über aller Fürstlichkeit und Macht und Gewalt und Herrschaft steht und über jeden Namen, der genannt wird, nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der kommenden.“⁷³ Damit zeigt er, dass es bestimmte Wesen gibt, die über die von ihm genannten hinausgehen, die zwar in dieser Welt benannt werden können, aber von ihm nicht aufgezählt wurden und vielleicht von niemand anderem bekannt sind;

und dass es andere gibt, die in dieser Welt nicht benannt werden können, aber in der kommenden Welt benannt werden.

Als Nächstes müssen wir wissen, dass jedes Wesen, das mit Vernunft ausgestattet ist und seine Gesetze und Grenzen überschreitet, zweifellos in Sünde verwickelt ist, indem es von der Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit abweicht. Daher ist jede rationale Kreatur in der Lage, Lob und Tadel zu verdienen: Lob, wenn sie in Übereinstimmung mit der Vernunft, die sie besitzt, zu besseren Dingen aufsteigt; Tadel, wenn sie vom Plan und Kurs der Rechtschaffenheit abweicht, weshalb sie zu Recht Schmerzen und Strafen erleiden kann. Dies gilt auch für den Teufel selbst und die, die mit ihm sind und seine Engel genannt werden.

Die Bezeichnungen dieser Wesen müssen erklärt werden, damit wir wissen, von wem wir sprechen. Der Name Teufel, Satan und Böser, der auch als Feind Gottes beschrieben wird, kommt in vielen Passagen der Schrift vor. Zudem werden bestimmte Engel des Teufels erwähnt, sowie ein Fürst dieser Welt, dessen Identität, ob es der Teufel selbst oder jemand anderes ist, noch nicht klar ist. Es gibt auch bestimmte Fürsten dieser Welt, die eine Art Weisheit besitzen, die zunichte werden wird; ob diese Fürsten auch die Fürstentümer sind, mit denen wir zu kämpfen haben, oder ob es sich um andere Wesen handelt, ist meiner Meinung nach eine Frage, zu der es nicht leicht ist, eine klare Aussage zu treffen.

Nach den Fürstentümern werden auch bestimmte Mächte genannt, mit denen wir kämpfen müssen, und wir führen den Kampf sogar gegen die Fürsten dieser Welt und die Herrscher der Dunkelheit. Auch von bestimmten geistlichen Mächten der Gottlosigkeit in den himmlischen Regionen spricht Paulus selbst. Was sollen wir zudem über die bösen und unreinen Geister sagen, die im Evangelium erwähnt werden? Dann gibt es bestimmte himmlische Wesen, die einen ähnlichen Namen tragen, von denen gesagt wird, dass sie sich vor dem Namen Jesu niederbeugen oder niederbeugen werden; ja, sogar Dinge auf der Erde und Dinge unter der Erde, die Paulus der Reihe nach aufzählt.

Und sicherlich ist es an einem Ort, an dem wir das Thema der rationalen Naturen erörtert haben, nicht angemessen, über uns selbst, die wir

Menschen sind und als rationale Tiere bezeichnet werden, zu schweigen. Auch dieser Punkt sollte nicht unbeachtet bleiben, dass selbst unter uns Menschen bestimmte unterschiedliche Ordnungen erwähnt werden in den Worten: „Der Anteil des Herrn ist sein Volk Jakob; Israel ist das Seil seines Erbes.“⁷⁴ Zudem werden andere Völker als Teil der Engel bezeichnet, denn „als der Höchste die Nationen teilte und die Söhne Adams zerstreute, setzte er die Grenzen der Nationen nach der Zahl der Engel Gottes fest.“⁷⁵ Daher müssen wir auch die Vernunft der menschlichen Seele gründlich untersuchen, zusammen mit anderen rationalen Naturen.

Nach der Aufzählung so vieler und so wichtiger Namen von Ordnungen und Ämtern, hinter denen es gewiss persönliche Existenzen gibt, wollen wir untersuchen, ob Gott, der Schöpfer und Gründer aller Dinge, einige von ihnen heilig und glücklich geschaffen hat, sodass sie keinerlei Element des Gegenteils zulassen konnten, und andere so, dass sie sowohl zur Tugend als auch zum Laster fähig sind. Oder sollen wir annehmen, dass Er einige so geschaffen hat, dass sie völlig unfähig zur Tugend sind, und andere wiederum, die völlig unfähig zur Gottlosigkeit sind, jedoch nur in einem Zustand des Glücks verweilen können, während andere fähig sind, in beiden Zuständen zu existieren?

Um unsere erste Untersuchung mit den Namen selbst zu beginnen, wollen wir betrachten, ob die heiligen Engel seit ihrer ersten Existenz immer heilig waren, immer noch heilig sind und heilig bleiben werden, und ob sie jemals eine Gelegenheit zur Sünde zugelassen oder die Fähigkeit dazu besessen haben. Als Nächstes wollen wir prüfen, ob die als heilig bezeichneten Fürstentümer ab dem Moment ihrer Schöpfung durch Gott Macht über einige ausgeübt haben, die ihnen unterworfen wurden, und ob diese Letzteren von solcher Natur geschaffen wurden, dass sie genau dazu bestimmt waren, untergeordnet zu sein.

Ebenso wollen wir klären, ob die als Mächte bezeichneten Wesen von solcher Natur geschaffen wurden und ausdrücklich dazu bestimmt sind, Macht auszuüben, oder ob ihr Erreichen dieser Macht und Würde eine Belohnung und ein Verdienst ihrer Tugend ist. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die als Throne oder Sitze bezeichneten Wesen diese Stabilität des Glücks gleichzeitig mit ihrem Entstehen erlangten, sodass sie diesen Besitz

allein durch den Willen des Schöpfers haben; oder ob die als Herrschaften bezeichneten Wesen ihre Herrschaft nicht als Belohnung für ihre Fähigkeiten, sondern als besonderes Privileg ihrer Schöpfung erhielten, sodass es sich um etwas handelt, das in gewissem Maße untrennbar mit ihnen verbunden und natürlich ist.

Wenn wir die Auffassung vertreten, dass die heiligen Engel, die heiligen Mächte, die seligen Sitze, die glorreichen Tugenden und die prächtigen Herrschaften ihre Kräfte, Würden und Herrlichkeiten aufgrund ihrer Natur besitzen, wird es zweifellos naheliegend erscheinen, dass auch die Wesen, die als Träger gegenteiliger Ämter erwähnt werden, auf die gleiche Weise betrachtet werden müssen. So sind die Fürstentümer, mit denen wir zu kämpfen haben, nicht als solche zu sehen, die diesen Geist des Widerspruchs und des Widerstands gegen alles Gute erst später erhalten haben oder durch die Freiheit des Willens vom Guten abgefallen sind, sondern als Wesen, die von Anfang an das Wesen ihrer Existenz in sich trugen.

In ähnlicher Weise gilt dies auch für die Mächte und Tugenden, bei denen das Böse nicht nach ihrer ersten Existenz hinzukam. Auch die, die der Apostel als Herrscher und Fürsten der Dunkelheit dieser Welt bezeichnete, fallen in Bezug auf ihre Herrschaft und ihre Besetzung der Dunkelheit nicht aus einer Verdorbenheit der Absicht, sondern aus der Notwendigkeit ihrer Schöpfung. Logisches Denken zwingt uns, die gleiche Sichtweise auf die bösen und bössartigen Geister sowie die unreinen Dämonen anzuwenden.

Sollte es jedoch absurd erscheinen, diese Auffassung über bössartige und gegnerische Mächte zu vertreten, da es ebenso absurd wäre, die Ursache ihrer Gottlosigkeit von der Absicht ihres eigenen Willens zu trennen und sie notwendigerweise ihrem Schöpfer zuzuschreiben, warum sollten wir dann nicht auch eine ähnliche Einsicht bezüglich der guten und heiligen Mächte haben? Das Gute in ihnen ist nicht ihr Wesen, was wir eindeutig bei Christus und dem Heiligen Geist sowie zweifellos auch beim Vater gezeigt haben. Denn es wurde bewiesen, dass in der Natur der Dreifaltigkeit nichts zusammengesetzt ist, sodass diese Eigenschaften nicht als zufällige Folgen erscheinen. Daraus folgt, dass es bei jedem Geschöpf das Ergebnis seiner eigenen Werke und Bewegungen ist, dass jene Mächte, die entweder über andere herrschen oder Macht oder Herrschaft ausüben, aufgrund von

Verdienst bevorzugt und über die gestellt wurden, die sie regieren oder über die sie Macht ausüben, und nicht aufgrund eines besonderen Privilegs, das in ihrer Beschaffenheit verankert ist.

Damit wir aber nicht den Eindruck erwecken, dass wir unsere Behauptungen über so wichtige und schwierige Themen allein auf der Grundlage von Schlussfolgerungen aufstellen oder von unseren Zuhörern die Zustimmung zu etwas verlangen, was nur Vermutungen sind, wollen wir untersuchen, ob wir aus der heiligen Schrift Erklärungen gewinnen können, durch deren Autorität diese Positionen glaubwürdiger untermauert werden können. Zunächst werden wir das, was die heilige Schrift über böse Mächte enthält, anführen; anschließend werden wir unsere Untersuchung in Bezug auf die anderen fortsetzen, wie es der Herr uns erleuchten möge, damit wir in solch schwierigen Angelegenheiten das Nächste zur Wahrheit oder das, was unseren Meinungen gemäß dem Maßstab der Religion entsprechen sollte, ermitteln können.

Im Propheten Ezechiel finden wir zwei Weissagungen, die an den Fürsten von Tyrus gerichtet sind. Die erste könnte, bevor man die zweite hört, den Anschein erwecken, sich auf einen Menschen zu beziehen, der Fürst der Tyrier war. Daher wollen wir von dieser ersten Weissagung nichts entnehmen. Die zweite jedoch ist offensichtlich von solcher Art, dass sie nicht als Bezug auf einen Menschen verstanden werden kann, sondern auf eine übergeordnete Macht, die von einer höheren Stellung abgefallen und in einen niedrigeren und schlechteren Zustand versetzt wurde. Aus ihr wollen wir eine Veranschaulichung entnehmen, die mit größter Klarheit demonstriert, dass diese gegnerischen und böserartigen Mächte nicht von Natur aus so geschaffen wurden, sondern von einem besseren in einen schlechteren Zustand gefallen sind und sich in böse Wesen verwandelt haben.

Ebenso sind die gesegneten Mächte nicht von solcher Natur, dass sie, wenn sie dazu geneigt wären und nachlässig wurden, das, was ihnen entgegengesetzt ist, nicht annehmen könnten, und dass sie nicht die Sorgfalt aufbringen, um das Glück ihres Zustands zu bewahren. Wenn berichtet wird, dass derjenige, der als Fürst von Tyrus bezeichnet wird, unter den Heiligen war, ohne Makel und im Paradies Gottes platziert, und auch mit einer Krone

der Anmut und Schönheit geschmückt war, kann dann angenommen werden, dass ein solcher nicht in irgendeinem Maße den Heiligen unterlegen war? Denn er wird beschrieben als einer, der mit einer Krone der Anmut und Schönheit geschmückt war und im Paradies Gottes ohne Makel wandelte. Wie kann jemand annehmen, dass ein solches Wesen nicht zu den heiligen und gesegneten Mächten gehörte, die, da sie in einem Zustand des Glücks sind, mit nichts anderem als dieser Ehre ausgestattet sein müssen?

Lass uns sehen, was uns die Worte der Weissagung selbst lehren. „Das Wort des Herrn“, sagt der Prophet, „kam zu mir und sprach: Menschensohn, erhebe ein Klagelied über den Fürsten von Tyrus und sage zu ihm: So spricht der Herr Gott: Du warst das Siegel der Ähnlichkeit und eine Krone der Anmut unter den Freuden des Paradieses; du warst mit jedem guten Stein geschmückt und warst bekleidet mit Sardonyx, Topas, Smaragd, Karfunkel, Saphir und Jaspis, in Gold und Silber gefasst, und mit Achat, Amethyst, Chrysolith und Beryll, und Onyx: auch mit Gold hast du deine Schätze gefüllt und deine Vorratskammern in dir. Vom Tag deiner Schöpfung an, zusammen mit den Cherubim, habe ich dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt. Du warst mitten unter den feurigen Steinen: du warst ohne Makel in deinen Tagen, vom Tag deiner Schöpfung an, bis Ungerechtigkeiten in dir gefunden wurden. Durch die Größe deines Handels hast du deine Vorratskammern mit Ungerechtigkeit gefüllt und gesündigt und bist vom Berg Gottes verwundet worden. Und ein Cherub hat dich aus der Mitte der brennenden Steine vertrieben; und dein Herz war hochmütig wegen deiner Anmut, deine Zucht wurde zusammen mit deiner Schönheit verdorben: wegen der Menge deiner Sünden habe ich dich zur Erde geworfen, vor Königen habe ich dich zum Schauspiel und zum Spott gegeben, wegen der Menge deiner Sünden und deiner Ungerechtigkeiten: durch deinen Handel hast du deine heiligen Orte verunreinigt.⁷⁶

Und ich werde Feuer aus deiner Mitte hervorbringen, und es wird dich verzehren, und ich werde dich zu Asche und Glut auf der Erde machen, vor den Augen aller, die dich sehen; und alle, die dich unter den Nationen kennen, werden um dich trauern. Du wirst vernichtet, und du wirst nicht mehr ewig existieren.“⁷⁷

Wenn man nun sieht, dass dies die Worte des Propheten sind, wer könnte da, nachdem er gehört hat: „Du warst das Siegel der Ähnlichkeit und eine Krone der Anmut unter den Freuden des Paradieses“⁷⁸ oder „Vom Tag deiner Schöpfung an, zusammen mit den Cherubim, habe ich dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt“⁷⁹, so den Sinn der Worte so schwächen, dass er annehmen könnte, diese Sprache beziehe sich auf einen Menschen oder Heiligen, geschweige denn auf den Fürsten von Tyrus? Oder welche feurigen Steine könnte er sich vorstellen, inmitten derer irgendein Mensch leben könnte? Wer könnte als makellos gelten, vom Tag seiner Schöpfung an, und wenn ihm danach Ungerechtigkeit entdeckt wird, könnte man dann sagen, dass er auf die Erde geworfen wurde? Denn das bedeutet, dass derjenige, der noch nicht auf der Erde war, gesagt wird, er sei auf sie geworfen worden: dessen heilige Orte auch als verunreinigt bezeichnet werden.

Wir haben also gezeigt, dass das, was wir über den Fürsten von Tyrus aus dem Propheten Ezechiel zitiert haben, sich auf eine gegnerische Macht bezieht, und es wird damit ganz klar bewiesen, dass diese Macht einst heilig und glücklich war; aus diesem Zustand des Glücks fiel sie, als Ungerechtigkeit in ihr gefunden wurde, und wurde zur Erde gestoßen, und war nicht von Natur und Schöpfung so. Wir sind daher der Meinung, dass diese Worte von einem bestimmten Engel gesprochen werden, der das Amt hatte, die Nation der Tyrier zu regieren, und dem auch ihre Seelen anvertraut waren, um für sie zu sorgen.

Doch welches Tyrus oder welche Seelen der Tyrier wir verstehen sollten, ob das Tyrus, das innerhalb der Grenzen der Provinz Phönizien liegt, oder ein anderes, von dem dieses, das wir auf der Erde kennen, das Modell ist; und die Seelen der Tyrier, ob es sich um die der früheren oder um die handelt, die zu dem spirituell verstandenen Tyrus gehören, scheint an dieser Stelle nicht der Untersuchung wert zu sein; damit wir nicht den Eindruck erwecken, dass wir Themen von so viel Geheimnis und Bedeutung oberflächlich behandeln, während sie eine eigene Mühe und Arbeit erfordern.

Wiederum lehrt uns der Prophet Jesaja über eine andere gegnerische Macht. Der Prophet sagt: „Wie ist der Lichtbringer, der einst am Morgen aufstieg, vom Himmel gefallen! Er, der alle Nationen angegriffen hat, ist zerbrochen und zu Boden geschlagen. Du hast in deinem Herzen gesagt: Ich

will in den Himmel aufsteigen; über die Sterne des Himmels will ich meinen Thron setzen; ich will auf einem hohen Berg sitzen, über den hohen Bergen im Norden; ich will über die Wolken aufsteigen; ich will sein wie der Höchste. Nun wirst du in die Unterwelt hinabgestoßen, zu den Fundamenten der Erde. Die dich sehen, werden sich über dich wundern und sagen: Das ist der Mann, der die ganze Erde belästigt hat, der Könige bewegt hat, der die ganze Welt zur Wüste gemacht hat, der Städte zerstört hat und die in Ketten waren, nicht losgelassen hat. Alle Könige der Nationen sind in Ehre geschlafen, jeder in seinem eigenen Haus; aber du wirst auf die Berge geworfen, verflucht mit den vielen Toten, die durch das Schwert durchbohrt wurden und in die Unterwelt hinabgestiegen sind. Wie ein Kleid, das mit Blut befleckt und besudelt ist, wird nicht rein sein; so wirst auch du nicht rein sein, weil du mein Land zerstört und mein Volk getötet hast: du wirst nicht ewig bestehen, du höchst gottloser Same. Bereite deine Söhne auf den Tod vor wegen der Sünden deines Vaters, damit sie nicht wieder aufstehen und die Erde erben und die Erde mit Kriegen erfüllen. Und ich werde gegen sie aufstehen, spricht der Herr der Heerscharen, und ich werde ihren Namen auslöschen und ihre Überreste und ihren Samen vernichten. “⁸⁰

Durch diese Worte wird ganz offensichtlich gezeigt, dass derjenige, der einst Lichtbringer war und am Morgen aufstieg, vom Himmel gefallen ist. Denn wenn er, wie einige denken, eine Natur der Dunkelheit war, wie kann dann gesagt werden, dass der Lichtbringer zuvor existierte? Oder wie könnte er am Morgen aufsteigen, der in sich nichts von dem Licht hatte? Nein, sogar der Erlöser selbst lehrt uns, indem er über den Teufel sagt: „Siehe, ich sehe den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“⁸¹ Denn einst war er Licht. Darüber hinaus verglich unser Herr, der die Wahrheit ist, die Macht Seines eigenen glorreichen Kommens mit dem Blitz, in den Worten: „Denn wie der Blitz vom Höhe des Himmels leuchtet bis zu seiner Höhe, so wird das Kommen des Menschensohnes sein.“⁸² Und obwohl Er ihn mit dem Blitz vergleicht und sagt, dass er vom Himmel gefallen ist, zeigt Er damit, dass er einst im Himmel war, einen Platz unter den Heiligen hatte und an dem Licht teilhatte, an dem alle Heiligen teilhaben, durch das sie zu Engeln des Lichts gemacht werden, und durch das die Apostel vom Herrn als das Licht der Welt bezeichnet werden.

So existierte dieses Wesen einst als Licht, bevor es vom rechten Weg abkam und an diesen Ort fiel, und seine Herrlichkeit in Staub verwandelt wurde, was besonders das Zeichen des Gottlosen ist, wie der Prophet auch sagt; weshalb er auch als der Fürst dieser Welt bezeichnet wurde, das heißt, einer irdischen Behausung: denn er übte Macht über diejenigen aus, die seiner Gottlosigkeit gehorchten, da „die ganze Welt“ – denn ich nenne diesen Ort Erde, Welt – „in dem Gottlosen liegt“ und in diesem Abtrünnigen. Dass er ein Abtrünniger ist, das heißt, ein Flüchtiger, sagt auch der Herr im Buch Hiob: „Du wirst mit einem Haken den abtrünnigen Drachen fangen“⁸³, sprich einen Flüchtigen. Nun ist es gewiss, dass unter dem Drachen der Teufel selbst verstanden wird. Wenn sie also als gegnerische Mächte bezeichnet werden und gesagt wird, sie seien einst ohne Makel gewesen, während die makellose Reinheit im Wesen nur des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes existiert, aber in jedem Geschöpf eine zufällige Eigenschaft ist; und da das Zufällige auch abfallen kann, und da diese gegnerischen Mächte einst makellos waren und einst unter denen waren, die noch unbefleckt bleiben, ist aus alledem offensichtlich, dass niemand rein ist, weder durch Wesen noch durch Natur, und dass niemand von Natur aus verunreinigt war. Die Konsequenz daraus ist, dass es in uns selbst und in unseren eigenen Handlungen liegt, entweder Glück oder Heiligkeit zu besitzen; oder durch Trägheit und Nachlässigkeit vom Glück in Gottlosigkeit und Ruin zu fallen, so sehr, dass man durch übermäßige Fertigkeit, sozusagen, in der Gottlosigkeit (wenn ein Mensch so große Nachlässigkeit schuldig ist), sogar in den Zustand hinabsteigen kann, in dem er in das verwandelt wird, was als „gegnerische Macht“ bezeichnet wird.

- 6 Ein Ende oder eine Vollendung scheint ein Hinweis auf die Vollkommenheit und den Abschluss der Dinge zu sein. Dies erinnert uns daran, dass jeder, der den Wunsch hat, schwierige und bedeutende Themen zu lesen und zu verstehen, ein perfektes und geschultes Verständnis mitbringen sollte. Andernfalls könnte es ihm, wenn er keine Erfahrung mit solchen Fragen hat, so erscheinen, als seien sie vergeblich und überflüssig. Oder wenn sein Geist von Vorurteilen und vorgefassten Meinungen zu anderen Punkten erfüllt ist, könnte er diese Themen als häretisch und im Widerspruch zum Glauben der

Kirche beurteilen, wobei er dabei weniger den Überzeugungen der Vernunft als vielmehr dem Dogmatismus der Vorurteile nachgibt.

Diese Themen behandeln wir in der Tat mit großer Sorgfalt und Vorsicht, eher im Sinne einer Untersuchung und Diskussion als in der Form einer festen und bestimmten Entscheidung. In den vorhergehenden Abschnitten haben wir die Fragen dargelegt, die in klaren dogmatischen Aussagen formuliert werden müssen, was, wie ich glaube, beim Thema der Dreifaltigkeit bestmöglich geschehen ist. Doch bei dieser Gelegenheit soll unser Vorgehen, so gut wir können, im Stil einer Disputation und nicht in der strengen Form einer Definition erfolgen.

Das Ende der Welt und die endgültige Vollendung werden eintreten, wenn jeder für seine Sünden bestraft wird; ein Zeitpunkt, den allein Gott kennt, an dem Er jedem das zuteilen wird, was ihm zusteht. Wir sind der Überzeugung, dass die Güte Gottes, durch Christus, alle seine Geschöpfe zu einem Ziel zurückrufen kann, selbst seine Feinde, die besiegt und unterworfen werden. Denn so sagt die heilige Schrift: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Fußschemel mache.“⁸⁴ Und wenn die Bedeutung der prophetischen Sprache hier weniger klar ist, können wir sie aus den Worten des Apostels Paulus entnehmen, der deutlicher spricht: „Denn Christus muss herrschen, bis Er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat.“⁸⁵ Sollte selbst diese unmissverständliche Erklärung des Apostels uns nicht ausreichend darüber informieren, was mit „Feinden, die unter seine Füße gelegt werden“, gemeint ist, so höre, was er in den folgenden Worten sagt: „Denn alles muss ihm unterworfen werden.“ Was bedeutet also dieses „Unterwerfen“, durch das alles Christus untergeordnet werden muss? Ich bin der Meinung, dass es sich um genau diese Unterwerfung handelt, durch die auch wir uns ihm unterwerfen wollen, durch die sich die Apostel und alle Heiligen, die Christus gefolgt sind, unterworfen haben. Denn der Begriff „Unterwerfung“, durch den wir uns Christus unterordnen, zeigt an, dass das Heil, das von Ihm ausgeht, seinen Untertanen gehört, gemäß der Aussage Davids: „Soll meine Seele nicht Gott untertan sein? Von ihm kommt meine Rettung.“⁸⁶

Wenn also das Ende so beschaffen ist, dass alle Feinde Christus unterworfen werden, wenn der Tod – der letzte Feind – vernichtet wird und

das Reich von Christus (dem alle Dinge unterworfen sind) an Gott den Vater übergeben wird, so lasst uns, sage ich, von einem solchen Ende aus die Anfänge der Dinge betrachten. Denn das Ende gleicht immer dem Anfang. Daher sollten wir, da es ein Ende für alle Dinge gibt, auch verstehen, dass es einen Anfang gab; und wie es ein Ende für viele Dinge gibt, so entspringen aus einem Anfang viele Unterschiede und Vielfalt, die durch die Güte Gottes, durch die Unterwerfung unter Christus und durch die Einheit des Heiligen Geistes zu einem Ende zurückgerufen werden, das dem Anfang ähnelt: all jene, die, indem sie sich vor dem Namen Jesu niederbeugen, durch ihr Handeln ihre Unterwerfung ihm gegenüber bekannt machen. Diese sind die, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind; durch diese drei Klassen wird das gesamte Universum der Dinge angedeutet, die, aus jenem einen Anfang heraus, entsprechend der Vielfalt ihres Verhaltens in die verschiedenen Ordnungen eingeteilt wurden, gemäß ihrem Verdienst. Denn in ihnen war keine Güte durch das Wesen selbst, wie in Gott, Christus und dem Heiligen Geist. Nur in der Dreifaltigkeit, die der Urheber aller Dinge ist, existiert Güte aufgrund des wesentlichen Seins; während andere sie als zufällige und vergängliche Eigenschaft besitzen und nur dann Seligkeit genießen, wenn sie an Heiligkeit, Weisheit und an der Göttlichkeit selbst teilhaben. Wenn sie jedoch diese Teilnahme vernachlässigen und verachten, dann wird jeder, durch seine eigene Trägheit, schneller oder langsamer, in größerem oder geringerem Maße, zur Ursache seines eigenen Falls. Und da, wie wir bemerkt haben, der Abfall, durch den ein Individuum von seiner Position abfällt, durch große Vielfalt gekennzeichnet ist, je nach den Bewegungen des Geistes und des Willens – wobei der eine leichter, der andere schwerer in einen niedrigeren Zustand fällt – zeigt sich hierin das gerechte Urteil der Vorsehung Gottes, dass es jedem entsprechend der Vielfalt seines Verhaltens widerfährt, im Verhältnis zu dem Verdienst seines Abfalls und seiner Abkehr. Einige von jenen, die in jenem Anfang blieben, den wir als dem kommenden Ende ähnlich beschrieben haben, erhielten in der Ordnung und Anordnung der Welt den Rang der Engel; andere den der Einflüsse, andere den der Fürstentümer, andere den der Mächte, damit sie Macht über diejenigen ausüben, die Macht über sich benötigen. Wieder andere erhielten den Rang der Throne, mit der Aufgabe, diejenigen zu richten

oder zu regieren, die dies benötigen; andere Herrschaft, zweifellos, über Sklaven; all dies wird durch die göttliche Vorsehung in gerechtem und unparteiischem Urteil gemäß ihren Verdiensten und dem Fortschritt, den sie in der Teilnahme und Nachahmung Gottes gemacht haben, verliehen.

Doch diejenigen, die von ihrem ursprünglichen Zustand des Glücks entfernt wurden, sind jedoch nicht unwiderruflich verloren, sondern stehen unter der Herrschaft jener heiligen und seligen Ordnungen, die wir beschrieben haben. Indem sie sich der Hilfe dieser Ordnungen bedienen und durch heilsame Prinzipien und Disziplin umgeformt werden, können sie sich selbst wiederfinden und in ihren Zustand des Glücks zurückkehren. Daraus schließe ich, so weit ich sehen kann, dass diese Ordnung der Menschheit bestimmt wurde, damit sie in der zukünftigen Welt oder in den kommenden Zeitaltern, wenn die neuen Himmel und die neue Erde, von Jesaja angekündigt, geschaffen werden, zu jener Einheit zurückgeführt wird, die der Herr Jesus in seinem Gebet zu Gott dem Vater für seine Jünger versprochen hat: „Ich bitte nicht nur für diese, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins sind, wie Du, Vater, in mir bist und ich in Dir, dass auch sie eins sind in uns.“⁸⁷ Und erneut sagt Er: „Damit sie eins sind, wie wir eins sind; ich in ihnen und Du in mir, dass sie vollendet sind in eins.“⁸⁸ Dies wird weiter durch die Worte des Apostels Paulus bestätigt: „Bis wir alle zur Einheit des Glaubens gelangen, zu einem vollendeten Menschen, zum Maß der Größe der Fülle Christi.“⁸⁹ In Übereinstimmung damit ist die Erklärung desselben Apostels, wenn er uns, die wir sogar im gegenwärtigen Leben in der Kirche stehen, die die Form des kommenden Reiches darstellt, zu dieser gleichen Einheit ermahnt: „Dass ihr alle dasselbe redet und keine Spaltungen unter euch sind, sondern dass ihr vollkommen zusammen seid in einem Sinn und in einem Urteil.“⁹⁰

Es ist jedoch zu beachten, dass bestimmte Wesen, die von dem einen Anfang, von dem wir gesprochen haben, abgefallen sind, in eine solche Tiefe der Unwürdigkeit und Gottlosigkeit gesunken sind, dass sie als völlig unverdient gelten, die Schulung und Unterweisung zu empfangen, durch die die Menschheit im Fleisch mit der Hilfe der himmlischen Mächte ausgebildet und gelehrt wird. Im Gegenteil, sie verharren in einem Zustand der Feindschaft und Opposition gegenüber jenen, die diese Unterweisung und

Lehre empfangen. Daher ist das gesamte irdische Leben voller Kämpfe und Prüfungen, verursacht durch die Opposition und Feindschaft derjenigen, die aus einem besseren Zustand gefallen sind, ohne jemals zurückzublicken, und die als der Teufel und seine Engel sowie die anderen Ordnungen des Bösen bezeichnet werden, die der Apostel unter den gegnerischen Mächten einordnet.

Ob jedoch einige dieser Ordnungen, die unter der Herrschaft des Teufels handeln und seinen bösen Befehlen gehorchen, in einer zukünftigen Welt zur Gerechtigkeit bekehrt werden, weil sie über die Fähigkeit des freien Willens verfügen, oder ob hartnäckige und eingefleischte Gottlosigkeit durch die Kraft der Gewohnheit in die Natur umgewandelt werden kann, ist eine Frage, die du, lieber Leser, selbst beurteilen magst. Dies gilt, sofern sich dieser Teil nicht völlig von der endgültigen Einheit und Angemessenheit der Dinge unterscheidet, weder in diesen sichtbaren und zeitlichen Welten noch in jenen unsichtbaren und ewigen.

In der Zwischenzeit sind jedoch sowohl in den sichtbaren zeitlichen Welten als auch in den unsichtbaren ewigen Welten alle Wesen nach einem regelmäßigen Plan in der Ordnung und dem Grad ihrer Verdienste angeordnet. So erreichen einige von ihnen in der ersten, andere in der zweiten, und einige sogar in den letzten Zeiten, nachdem sie schwerere und strengere Strafen erlitten haben, über einen langen Zeitraum hinweg, sozusagen durch diese strenge Schulungsmethode verbessert, zunächst durch die Unterweisung der Engel und anschließend durch die Mächte einer höheren Stufe, und schreiten so durch jede Stufe zu einem besseren Zustand voran, bis sie sogar das Unsichtbare und Ewige erreichen, nachdem sie durch eine Art Schulung alle Ämter der himmlischen Mächte durchlaufen haben.

Daraus denke ich, dass sich folgende Schlussfolgerung ableiten lässt: Jede rationale Natur kann beim Übergang von einer Ordnung zur anderen durch jede zu allen hindurchgehen und von allen zu jeder einzelnen voranschreiten. Dabei ist sie – je nach ihren eigenen Handlungen und Bestrebungen, die sie im Genuss ihrer Freiheit des Willens entfaltet – verschiedenen Graden von Fortschritt und Misserfolg unterworfen.

Doch da Paulus sagt, dass bestimmte Dinge sichtbar und zeitlich sind, während andere unsichtbar und ewig sind, wollen wir untersuchen, wie die sichtbaren Dinge zeitlich sind. Ist es so, weil es nach ihnen in all den kommenden Welten, in denen die Zerstreuung und Trennung vom einen Anfang einen Prozess der Wiederherstellung zu einem einheitlichen Ziel und einer einheitlichen Gestalt durchläuft, nichts mehr geben wird? Oder liegt es daran, dass, während die Form der sichtbaren Dinge vergeht, ihre wesentliche Natur keiner Korruption unterliegt? Paulus scheint die zweite Ansicht zu bestätigen, wenn er sagt: „Denn die Gestalt dieser Welt vergeht.“⁹¹ Auch David scheint dasselbe zu behaupten, wenn er sagt: „Die Himmel werden vergehen, aber Du bleibst; und sie alle werden altern wie ein Kleid, und Du wirst sie wie ein Gewand wechseln, und wie ein Kleid werden sie verändert.“⁹² Denn wenn die Himmel verändert werden, dann vergeht das, was verändert wird, gewiss nicht. Und wenn die Gestalt der Welt vergeht, zeigt sich damit keineswegs eine Vernichtung oder Zerstörung ihrer materiellen Substanz, sondern eine Art Qualitätsveränderung und Umwandlung des Erscheinungsbildes.

Auch Jesaja deutet prophetisch an, dass es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird, was zweifellos eine ähnliche Sichtweise nahelegt. Denn diese Erneuerung von Himmel und Erde, diese Umwandlung der Form der gegenwärtigen Welt und diese Veränderung der Himmel werden zweifellos für diejenigen vorbereitet, die den Weg gehen, den wir oben aufgezeigt haben, und die auf das Ziel des Glücks hinarbeiten, dem selbst die Feinde unterworfen werden sollen, und in dem gesagt wird, dass Gott „alles und in allem“ sein wird.

Wenn jemand sich vorstellt, dass am Ende die materielle, also körperliche Natur vollständig zerstört wird, kann er in keiner Weise meiner Ansicht begegnen, wie so zahlreiche und mächtige Wesen ohne Körper leben und existieren können. Denn es ist ein Attribut der göttlichen Natur allein – also des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes – ohne materielle Substanz und ohne in irgendeinem Maße an einem körperlichen Zusatz teilzuhaben. Ein anderer mag vielleicht sagen, dass am Ende jede körperliche Substanz so rein und verfeinert sein wird, dass sie dem Äther gleicht und eine himmlische Reinheit und Klarheit besitzt. Wie die Dinge jedoch sein werden, weiß allein

Gott mit Gewissheit, und auch diejenigen, die durch Christus und den Heiligen Geist seine Freunde sind.

- 7 Die Themen, die im vorherigen Kapitel behandelt wurden, wurden in allgemeiner Sprache angesprochen. Die Natur der rationalen Wesen wurde eher durch intelligente Schlussfolgerungen als durch strenge dogmatische Definitionen erörtert, mit Ausnahme des Abschnitts, in dem wir, nach bestem Wissen, die Personen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes behandelt haben. Nun gilt es zu klären, welche Angelegenheiten wir in den folgenden Seiten gemäß unserem dogmatischen Glauben, also im Einklang mit dem Glaubensbekenntnis der Kirche, behandeln sollten.

Alle Seelen und alle rationalen Naturen, ob heilig oder gottlos, wurden geformt oder geschaffen, und alle sind, ihrer eigenen Natur nach, körperlos. Obwohl sie körperlos sind, wurden sie dennoch geschaffen, denn alle Dinge wurden von Gott durch Christus gemacht, wie Johannes in seinem Evangelium allgemein lehrt, indem er sagt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch ihn gemacht, und ohne ihn ist nichts gemacht worden.“⁹³

Der Apostel Paulus beschreibt zudem die geschaffenen Dinge nach Arten, Zahlen und Ordnungen und spricht, um zu zeigen, dass alle Dinge durch Christus gemacht wurden: „Denn in ihm sind alle Dinge geschaffen, die im Himmel und die auf Erden sind, sichtbare und unsichtbare, ob Throne, Herrschaften, Fürstentümer oder Gewalten: alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allen Dingen, und in ihm bestehen alle Dinge.“⁹⁴

Er erklärt somit eindeutig, dass in Christus und durch Christus alle Dinge gemacht und geschaffen wurden, seien es sichtbare Dinge, die körperlich sind, oder unsichtbare Dinge, die ich als nichts anderes als körperlose und geistliche Mächte betrachte. Von den Dingen, die er allgemein als körperlich oder körperlos bezeichnet hat, scheint er mir in den folgenden Worten die verschiedenen Arten aufzulisten, nämlich Throne, Herrschaften, Fürstentümer und Gewalten.

Diese Angelegenheiten wurden bereits von uns erwähnt, da wir uns in geordneter Weise der Untersuchung der Sonne, des Mondes und der Sterne durch logische Schlussfolgerungen nähern wollen. Wir möchten klären, ob sie auch zu den Fürstentümern gezählt werden sollten, weil gesagt wird, dass sie in Ἄρχαίς geschaffen wurden, also zur Regierung von Tag und Nacht; oder ob sie lediglich die Regierung von Tag und Nacht ausüben, indem sie deren Beleuchtung übernehmen, und in Wirklichkeit nicht die Oberhäupter dieser Ordnung der Fürstentümer sind.

Wenn nun gesagt wird, dass alle Dinge durch Ihn gemacht wurden und dass in Ihm alle Dinge geschaffen sind, sowohl die Dinge im Himmel als auch die Dinge auf Erden, so besteht kein Zweifel, dass auch die Dinge, die im Firmament sind, das als Himmel bezeichnet wird und in dem die Himmelskörper platziert sind, zu den himmlischen Dingen zählen.

Zweitens, da der Verlauf der Diskussion eindeutig gezeigt hat, dass alle Dinge gemacht oder geschaffen wurden und dass unter den geschaffenen Dingen nichts existiert, was nicht sowohl Gut als auch Böse annehmen könnte, was sollen wir dann von der Meinung halten, die einige unserer Freunde über Sonne, Mond und Sterne vertreten? Sie glauben, dass diese unveränderlich sind und nicht das Gegenteil dessen werden können, was sie sind. Nicht wenige haben diese Ansicht sogar bezüglich der heiligen Engel vertreten, und auch einige Häretiker bezüglich der Seelen, die sie als geistliche Naturen bezeichnen.

Zunächst wollen wir untersuchen, was die Vernunft über Sonne, Mond und Sterne herausfinden kann – ob die von einigen vertretene Meinung ihrer Unveränderlichkeit korrekt ist – und lassen wir die Aussagen der heiligen Schrift, soweit möglich, zuerst zu Wort kommen. Denn Hiob scheint zu behaupten, dass nicht nur die Sterne der Sünde unterworfen sein können, sondern dass sie tatsächlich auch nicht rein von deren Ansteckung sind. Seine Worte lauten: „Die Sterne sind auch nicht rein in Deinen Augen.“⁹⁵

Dies ist nicht im Sinne des Glanzes ihrer physischen Substanz zu verstehen, als ob man beispielsweise von einem Kleidungsstück sagen würde, dass es nicht rein ist; denn wäre dies die Bedeutung, würde die Beschuldigung eines Mangels an Reinheit im Glanz ihrer körperlichen

Substanz eine schädliche Unterstellung gegen ihren Schöpfer implizieren. Wenn sie durch ihre eigenen fleißigen Bemühungen weder einen Körper von größerer Helligkeit erlangen noch durch ihre Trägheit den, den sie haben, weniger rein machen können, wie sollten sie dann für ihre Unreinheit als Sterne getadelt werden, wenn sie dafür kein Lob erhalten?

Aber um ein klareres Verständnis dieser Angelegenheiten zu erlangen, sollten wir zunächst die Frage aufwerfen, ob es zulässig ist, anzunehmen, dass sie lebende und rationale Wesen sind. Als Nächstes sollten wir klären, ob ihre Seelen gleichzeitig mit ihren Körpern entstanden sind oder ob sie ihnen vorauszu gehen scheinen. Zudem stellt sich die Frage, ob wir nach dem Ende der Welt verstehen sollen, dass sie von ihren Körpern befreit werden, und ob sie, wie wir aufhören zu leben, auch aufhören werden, die Welt zu erleuchten.

Obwohl diese Untersuchung etwas gewagt erscheinen mag, so gibt es doch keinen Widerspruch darin, das Thema im Einklang mit der Gnade des Heiligen Geistes zu erforschen, da wir durch den Wunsch, die Wahrheit so weit wie möglich zu erkennen, angeregt werden.

Wir sind der Meinung, dass sie als lebende Wesen bezeichnet werden können, weil gesagt wird, dass sie Gebote von Gott empfangen, was gewöhnlich nur bei vernünftigen Wesen der Fall ist. „Ich habe allen Sternen ein Gebot gegeben,“ sagt der Herr. Was sind nun diese Gebote? Nämlich, dass jeder Stern in seiner Ordnung und Bahn der Welt den Glanz verleiht, der ihm anvertraut wurde. Denn die sogenannten „Planeten“ bewegen sich in einer bestimmten Art von Bahnen, während die als ἀπλανεῖς bezeichneten Sterne anders sind.

Es folgt offensichtlich daraus, dass die Bewegung eines solchen Körpers ohne eine Seele nicht stattfinden kann und dass lebende Dinge niemals ohne Bewegung sein können. Da die Sterne mit einer solchen Ordnung und Regelmäßigkeit bewegen, dass ihre Bewegungen niemals Anzeichen von Störung zeigen, wäre es nicht der Gipfel der Torheit zu behaupten, dass eine so ordentliche Einhaltung von Methode und Plan von irrationalen Wesen durchgeführt oder erreicht werden könnte? In den Schriften Jeremias wird die Mond tatsächlich als die Königin des Himmels bezeichnet. Wenn die

Sterne jedoch lebende und vernünftige Wesen sind, wird es unter ihnen zweifellos sowohl Fortschritt als auch Rückschritt geben. Denn die Worte Hiobs: „Die Sterne sind nicht rein in Seinen Augen,“⁹⁶ scheinen mir eine solche Vorstellung zu vermitteln.

Und nun müssen wir klären, ob die Wesen, die wir im Verlauf der Diskussion als lebendig und vernünftig erkannt haben, mit einer Seele ausgestattet wurden, als ihre Körper zu der im Schrifttext erwähnten Zeit geschaffen wurden, als „Gott zwei große Lichter machte, das größere Licht, um den Tag zu regieren, und das kleinere Licht, um die Nacht zu regieren, und die Sterne auch“⁹⁷, oder ob ihr Geist nicht bei der Schöpfung ihrer Körper, sondern von außen, nachdem sie bereits erschaffen waren, in sie eingepflanzt wurde. Ich persönlich vermute, dass der Geist von außen in sie eingepflanzt wurde; es wird jedoch lohnenswert sein, dies aus der Schrift zu beweisen. Denn es scheint einfach, eine solche Behauptung auf spekulativen Grundlagen aufzustellen, während es schwieriger ist, sie durch die Zeugenaussage der Schrift zu untermauern.

Es kann spekulativ wie folgt begründet werden: Wenn die Seele eines Menschen, die sicherlich minderwertig ist, solange sie die Seele eines Menschen bleibt, nicht zusammen mit seinem Körper geformt wurde, sondern nachweislich von außen eingepflanzt wurde, dann muss dies umso mehr für jene lebenden Wesen gelten, die als himmlisch bezeichnet werden. Was den Menschen betrifft, wie könnte die Seele von Jakob, der seinen Bruder im Mutterleib überlistete, zusammen mit seinem Körper geformt worden sein? Oder wie könnte seine Seele oder deren Bilder zusammen mit seinem Körper geformt worden sein, der, während er im Mutterleib seiner Mutter lag, mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde? Ich beziehe mich auf Johannes, der im Mutterleib seiner Mutter hüpfte und sich freute, weil die Stimme der Begrüßung Mariens zu den Ohren seiner Mutter Elisabeth gelangte. Wie könnte seine Seele und deren Bilder zusammen mit seinem Körper geformt worden sein, der, bevor er im Mutterleib geschaffen wurde, als von Gott bekannt gilt und von Ihm vor seiner Geburt geheiligt wurde?

Einige mögen vielleicht denken, dass Gott Einzelne mit Seinem Heiligen Geist erfüllt und ihnen Heiligung gewährt, nicht aufgrund von Gerechtigkeit und nach ihren Verdiensten, sondern unverdient. Und wie sollen wir dieser

Aussage entkommen: „Ist Ungerechtigkeit bei Gott? Gott bewahre! “⁹⁸ oder dieser: „Gibt es Ansehen der Person bei Gott? “ Denn so lautet die Verteidigung derjenigen, die behaupten, Seelen entstünden zusammen mit den Körpern. Soweit wir also aus einem Vergleich mit dem Zustand des Menschen eine Meinung bilden können, denke ich, dass es folgt, dass wir das Gleiche auch für himmlische Wesen annehmen müssen, was uns sowohl die Vernunft als auch die Autorität der Schrift in Bezug auf die Menschen zeigen.

Doch lasst uns nun untersuchen, ob wir in der heiligen Schrift Hinweise finden, die auf diese himmlischen Wesen zutreffen. Der Apostel Paulus sagt: „Die Kreatur wurde der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern wegen dessen, der sie in Hoffnung unterworfen hat, weil auch die Kreatur selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes befreit werden soll. “⁹⁹ Auf welche Vergänglichkeit, frage ich, wurde die Kreatur unterworfen, oder auf welche Kreatur wird hier Bezug genommen? Und wie kann gesagt werden, dass dies „nicht freiwillig“ geschah, oder „in Hoffnung auf was? “ Und auf welche Weise soll die Kreatur selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden? An anderer Stelle sagt derselbe Apostel: „Denn die Erwartung der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. “¹⁰⁰ Und wieder in einem anderen Abschnitt: „Und nicht nur wir, sondern auch die Schöpfung selbst seufzt zusammen und hat bis jetzt Schmerzen. “¹⁰¹ Daher müssen wir untersuchen, was diese Seufzer und Schmerzen sind.

Lasst uns zunächst klären, was die Vergänglichkeit ist, der der Kreatur unterworfen ist. Ich vermute, dass es nichts anderes als der Körper ist; denn obwohl der Körper der Sterne ätherisch ist, bleibt er dennoch materiell. Daher scheint auch Salomo die gesamte körperliche Natur als eine Art Last zu charakterisieren, die die Kraft der Seele schwächt, wenn er sagt: „Eitelkeit der Eitelkeiten, spricht der Prediger; alles ist Eitelkeit. Ich habe geschaut und alle Werke gesehen, die unter der Sonne getan werden; und siehe, alles ist Eitelkeit. “¹⁰² Dieser Eitelkeit ist die Kreatur also unterworfen, insbesondere jene Kreatur, die gewiss die größte in dieser Welt ist und auch ein herausragendes Prinzip der Arbeit innehat, das heißt, die Sonne, der Mond und die Sterne, die der Eitelkeit unterworfen sind, weil sie mit Körpern bekleidet und dazu bestimmt sind, dem Menschengeschlecht Licht zu

spenden. „Und diese Kreatur“, bemerkt er, „wurde nicht freiwillig der Eitelkeit unterworfen.“ Denn sie hat keinen freiwilligen Dienst an der Eitelkeit übernommen, sondern weil es der Wille dessen war, der sie unterworfen hat, und wegen des Versprechens des Unterwerfers an diejenigen, die in diesen unfreiwilligen Gehorsam gebracht wurden, dass sie, wenn der Dienst ihres großen Werkes vollbracht ist, von dieser Knechtschaft der Vergänglichkeit und Eitelkeit befreit werden sollen, wenn die Zeit der herrlichen Erlösung der Kinder Gottes gekommen ist. Und die gesamte Schöpfung, die diese Hoffnung empfängt und auf die Erfüllung dieses Versprechens wartet, seufzt in der Zwischenzeit, da sie eine Zuneigung zu denjenigen hat, denen sie dient, zusammen mit ihnen und leidet geduldig, in der Hoffnung auf die Erfüllung der Verheißungen.

Sieh auch, ob die folgenden Worte von Paulus auf jene anwendbar sind, die, obwohl nicht freiwillig, doch gemäß dem Willen dessen, der sie unterworfen hat, und in Hoffnung auf die Verheißungen, der Eitelkeit unterworfen wurden, wenn er sagt: „Denn ich wünsche, aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein, was viel besser ist.“¹⁰³ Denn ich denke, dass die Sonne in ähnlicher Weise sagen könnte: „Ich möchte aufgelöst werden“ oder „zu Christus zurückzukehren, was viel besser ist.“ Paulus fügt in der Tat hinzu: „Dennoch ist es nötiger, im Fleisch zu bleiben für euch.“ Während die Sonne sagen könnte: „Im Licht und in diesem himmlischen Körper zu bleiben, ist wichtiger, wegen der Offenbarung der Söhne Gottes.“ Die gleichen Ansichten sollten auch bezüglich des Mondes und der Sterne geglaubt und geäußert werden.

Lasst uns nun betrachten, was die Freiheit der Kreatur ist oder das Ende ihrer Knechtschaft. Wenn Christus das Reich an Gott, den Vater, übergeben hat, dann werden auch die lebendigen Wesen, nachdem sie zuvor zum Reich Christi gemacht worden sind, zusammen mit dem gesamten Reich dem Herrschaftsbereich des Vaters übergeben. So wird Gott, wenn Er alles in allem ist, auch in ihnen sein, da sie ein Teil von allem sind, so wie Er in allen Dingen ist.

- ⁸ Eine ähnliche Vorgehensweise muss auch bei der Betrachtung der Engel angewendet werden. Wir sollten nicht annehmen, dass es zufällig ist, dass

einem bestimmten Engel ein bestimmtes Amt zugewiesen wird: So ist beispielsweise Raphael für das Heilen und die Genesung zuständig, Gabriel für die Führung in Kriegen und Michael für die Aufgabe, die Gebete und Bitten der Menschen zu beachten. Wir dürfen nicht glauben, dass sie diese Ämter auf andere Weise erlangt haben als durch ihre eigenen Verdienste und die Eifrigkeiten sowie hervorragenden Eigenschaften, die sie jeweils vor der Schöpfung dieser Welt gezeigt haben. So wurde in der Ordnung der Erzengel jedem einzelnen ein bestimmtes Amt zugewiesen, während andere es verdienten, in die Ordnung der Engel aufgenommen zu werden und unter diesem oder jenem Erzengel oder Anführer einer Ordnung zu wirken. All dies wurde, wie ich gesagt habe, nicht willkürlich und zufällig angeordnet, sondern durch eine höchst angemessene und gerechte Entscheidung Gottes, der sie nach ihren Verdiensten und gemäß Seinem eigenen Wohlgefallen und Urteil anordnete. So sollte einem Engel die Gemeinde der Epheser anvertraut werden, einem anderen die der Smyrner; ein Engel sollte der von Petrus sein, ein anderer der von Paulus, und so weiter für jeden der Kleinen in der Kirche. Denn solchen und solchen Engeln, die täglich das Angesicht Gottes schauen, muss jeder von ihnen zugewiesen werden; und es muss auch ein Engel geben, der sich um die versammelt, die Gott fürchten. All dies, so ist es gewiss zu glauben, geschieht nicht durch Zufall oder Schicksal, noch weil sie (die Engel) so erschaffen wurden, um nicht den Eindruck zu erwecken, der Schöpfer sei parteiisch. Vielmehr ist zu glauben, dass diese Ämter von Gott, dem gerechten und unparteiischen Herrscher über alles, entsprechend den Verdiensten und guten Eigenschaften sowie der geistigen Kraft jedes einzelnen Geistes verliehen wurden.

Und lasst uns nun etwas über diejenigen sagen, die die Existenz einer Vielfalt geistlicher Wesenheiten vertreten, damit wir nicht in die törichten und gottlosen Fabeln jener verfallen, die behaupten, es gäbe eine Diversität geistlicher Naturen sowohl unter den himmlischen Wesen als auch unter den menschlichen Seelen. Sie führen an, dass diese aus unterschiedlichen Schöpfern hervorgegangen seien. Es erscheint absurd, und ist es auch, dass ein und demselben Schöpfer die Schöpfung verschiedener rationaler Wesenheiten zugeschrieben wird. Dennoch sind sie sich der Ursache dieser Vielfalt nicht bewusst. Sie argumentieren, es sei inkonsequent, dass ein und

derselbe Schöpfer, ohne dass es einen bestehenden Grund für Verdienste gibt, einigen Wesen die Macht über andere verleiht und andere wiederum der Autorität unterwirft; dass er einigen ein Fürstentum gewährt und andere den Herrschern unterordnet. Diese Meinungen werden meiner Ansicht nach vollständig widerlegt, wenn man die oben erläuterte Argumentation verfolgt, die zeigt, dass die Ursache für die Diversität und Vielfalt unter diesen Wesen in ihrem Verhalten liegt, das entweder von größerer Ernsthaftigkeit oder von Gleichgültigkeit geprägt ist, je nach der Güte oder Schlechtigkeit ihrer Natur, und nicht auf eine Parteilichkeit des Anordners zurückzuführen ist. Um dies leichter zu veranschaulichen, wollen wir ein Beispiel aus dem Verhalten der Menschen heranziehen, damit wir durch sichtbare Dinge auch die unsichtbaren erkennen können.

Paulus und Petrus sind zweifellos als Männer geistlicher Natur erwiesen. Wenn Paulus also gegen die Religion handelte, indem er die Kirche Gottes verfolgte, und Petrus eine so schwere Sünde beging, als er, von der Magd gefragt, mit einem Eid behauptete, nicht zu wissen, wer Christus sei, wie ist es dann möglich, dass diese - die, gemäß den von uns besprochenen Personen, geistliche Wesen waren - in solch schwere Sünden fallen konnten, zumal sie häufig sagen, dass ein guter Baum keine schlechten Früchte hervorbringen kann? Und wenn ein guter Baum keine schlechten Früchte tragen kann und, gemäß ihrer Auffassung, Petrus und Paulus aus der Wurzel eines guten Baumes stammen, wie können sie dann als solche angesehen werden, die so böse Früchte hervorgebracht haben? Und falls sie die allgemein erfundene Antwort geben, dass nicht Paulus, sondern jemand anderes, den ich nicht kenne, in Paulus war, der die Verfolgung durchführte, und dass nicht Petrus die Leugnung aussprach, sondern ein anderer in ihm; wie kann Paulus dann sagen, wenn er nicht gesündigt hat: „Ich bin nicht würdig, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe?“¹⁰⁴ Oder warum weinte Petrus bitterlich, wenn nicht er selbst gesündigt hat? Daraus wird deutlich, dass all ihre törichten Behauptungen unbegründet sind.

Nach unserer Auffassung gibt es kein rationales Wesen, das nicht sowohl zu Gutem als auch zu Bösem fähig ist. Doch folgt daraus nicht, dass wir, weil wir sagen, es gebe keine Natur, die nicht das Böse zulassen kann, auch

behaupten, jede Natur habe das Böse angenommen, das heißt, sei böse geworden. So können wir sagen, dass die Natur eines jeden Menschen die Möglichkeit hat, Seemann zu werden, aber daraus folgt nicht, dass jeder Mensch dies auch tatsächlich wird. Ebenso ist es möglich, dass jeder die Grammatik oder die Medizin erlernt, doch beweist das nicht, dass jeder Mensch entweder Arzt oder Grammatiker ist. Wenn wir also sagen, dass es keine Natur gibt, die das Böse nicht zulassen kann, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass sie es auch getan hat.

In unserer Sicht war nicht einmal der Teufel unfähig zum Guten; obwohl er fähig war, Gutes anzunehmen, wünschte er es nicht und strebte nicht nach Tugend. Denn, wie uns die Zitate aus den Propheten lehren, gab es einmal eine Zeit, in der er gut war, als er im Paradies Gottes zwischen den Cherubim wandelte. Da er also die Fähigkeit hatte, sowohl Gutes als auch Böses zu empfangen, aber von einem tugendhaften Weg abfiel und sich mit allen Kräften seines Geistes dem Bösen zuwandte, so können auch andere Geschöpfe, die die Fähigkeit zu beiden Zuständen besitzen, in der Ausübung ihrer Willensfreiheit dem Bösen entfliehen und sich dem Guten zuwenden.

Es gibt also keine Natur, die nicht sowohl Gutes als auch Böses zulassen kann, mit Ausnahme der Natur Gottes - der Quelle aller guten Dinge - und der Christi; denn Er ist die Weisheit, und Weisheit kann gewiss keine Torheit zulassen; und Er ist die Gerechtigkeit, und Gerechtigkeit wird niemals Unrecht zulassen; und Er ist das Wort oder die Vernunft, die gewiss nicht irrational gemacht werden kann; ja, Er ist auch das Licht, und es ist sicher, dass die Dunkelheit das Licht nicht empfängt. Ebenso kann die Natur des Heiligen Geistes, die heilig ist, keine Verunreinigung zulassen; denn sie ist von Natur aus heilig. Wenn es eine andere Natur gibt, die heilig ist, so besitzt sie diese Eigenschaft durch die Aufnahme oder Inspiration des Heiligen Geistes, nicht von Natur aus, sondern als zufällige Qualität, weshalb sie verloren gehen kann, da sie zufällig ist.

So kann auch ein Mensch eine zufällige Gerechtigkeit besitzen, von der er abfallen kann. Selbst die Weisheit, die ein Mensch hat, ist noch zufällig, obwohl es in unserer Macht steht, weise zu werden, wenn wir uns mit Eifer und Anstrengung unserem Leben der Weisheit widmen; und wenn wir stets ihr Studium verfolgen, können wir immer an der Weisheit teilhaben: Das

Ergebnis wird entweder in größerem oder geringerem Maße folgen, je nach dem Verdienst unseres Lebens oder dem Maß unseres Eifers. Denn die Güte Gottes, wie es seiner Würde entspricht, regt und zieht alle zu diesem seligen Ende, wo aller Schmerz, Traurigkeit und Kummer verschwinden und vergehen.

Ich bin der Meinung, dass die vorangegangene Diskussion ausreichend bewiesen hat, dass es weder an Unterscheidungsvermögen noch an irgendeiner zufälligen Ursache liegt, dass die „Herrschaften“ ihre Herrschaft ausüben oder die anderen Geister ihre jeweiligen Ämter erhalten haben. Vielmehr haben sie ihre Ränge aufgrund ihrer Verdienste erhalten, auch wenn es uns nicht zusteht, zu wissen oder zu ergründen, welche Taten sie vollbracht haben, um einen Platz in einer bestimmten Ordnung zu verdienen. Es genügt, dies zu wissen, um die Unparteilichkeit und Gerechtigkeit Gottes zu demonstrieren, denn gemäß der Aussage des Apostels Paulus gilt: „Es gibt keine Anerkennung von Personen bei Ihm“¹⁰⁵, der alles vielmehr nach den Verdiensten und dem moralischen Fortschritt jedes Einzelnen anordnet.

So existiert das Englamt nur als Folge ihrer Verdienste; auch die „Mächte“ üben ihre Macht nur aufgrund ihres moralischen Fortschritts aus; die sogenannten „Throne“, das heißt die Mächte des Urteilens und Herrschens, verwalten ihre Befugnisse ebenfalls nur durch Verdienste; und die „Herrschaften“ herrschen nicht ungerechtfertigt, denn diese große und herausragende Ordnung der rationalen Geschöpfe unter den himmlischen Wesen ist in einer glorreichen Vielfalt von Ämtern angeordnet.

Die gleiche Auffassung gilt für die gegnerischen Einflüsse, die sich solchen Ämtern und Positionen hingegeben haben. Sie haben die Eigenschaften, durch die sie zu „Herrschaften“, „Mächten“ oder Herrschern der Dunkelheit dieser Welt, oder Geistern der Gottlosigkeit, oder böartigen Geistern, oder unreinen Dämonen geworden sind, nicht aus ihrer wesentlichen Natur oder weil sie so erschaffen wurden, sondern haben diese Grade des Bösen in Übereinstimmung mit ihrem Verhalten und dem Fortschritt, den sie in der Gottlosigkeit gemacht haben, erlangt.

Das ist eine zweite Ordnung rationaler Geschöpfe, die sich so ungestüm dem Bösen hingegeben haben, dass sie eher unwillig als unfähig sind, sich

zurückzurufen; die Gier nach Bösem ist bereits eine Leidenschaft geworden und bereitet ihnen Freude. Die dritte Ordnung rationaler Geschöpfe besteht aus denen, die von Gott als geeignet erachtet werden, die Menschheit zu erneuern, das heißt, die Seelen der Menschen, die aufgrund ihres moralischen Fortschritts in die Ordnung der Engel aufgenommen werden. Einige von ihnen sehen wir in diese Zahl aufgenommen: jene, die zu Söhnen Gottes oder zu Kindern der Auferstehung gemacht wurden, oder die die Dunkelheit verlassen und das Licht geliebt haben und zu Kindern des Lichts geworden sind; oder jene, die in jedem Kampf siegreich waren und zu Friedensstiftern gemacht wurden, die Söhne des Friedens und Söhne Gottes sind; oder jene, die ihre Glieder auf Erden gekreuzigt haben und, über ihre körperliche Natur hinausgehend, sogar die ungewissen und fragilen Bewegungen der Seele selbst überwunden haben, sich mit dem Herrn vereint haben, um ganz geistlich zu werden, damit sie für immer ein Geist mit Ihm sein können, und zusammen mit Ihm jedes Einzelne erkennen, bis sie einen Zustand vollkommener Spiritualität erreichen und alle Dinge durch ihre vollkommene Erleuchtung in aller Heiligkeit durch das Wort und die Weisheit Gottes erkennen, und selbst von niemandem unterscheidbar sind.

Wir sind der Ansicht, dass die Auffassungen, die einige unnötigerweise vorbringen und vertreten, nicht akzeptiert werden dürfen. Diese besagen, dass Seelen in einen solchen Abstieg geraten, dass sie ihre rationale Natur und Würde vergessen und in den Zustand irrationaler Tiere, ob groß oder klein, verfallen. Zur Untermauerung dieser Behauptungen zitieren sie häufig vermeintliche Aussagen der Schrift, wie etwa, dass ein Tier, zu dem sich eine Frau auf unnatürliche Weise prostituiert hat, als ebenso schuldig angesehen werden soll wie die Frau und gesteinigt werden soll; oder dass ein Stier, der mit seinem Horn angreift, auf die gleiche Weise getötet werden soll; oder sogar die Rede der Eselin Bileams, als Gott ihr den Mund öffnete, und das stumme Lasttier, das mit menschlicher Stimme die Torheit des Propheten tadelte. All diese Behauptungen akzeptieren wir nicht nur nicht, sondern wir widerlegen und verwerfen sie als gegen unseren Glauben gerichtet. Nach der Widerlegung und Verwerfung solcher verdrehter Meinungen werden wir zu gegebener Zeit und am passenden Ort darlegen, wie die zitierten Passagen aus den heiligen Schriften zu verstehen sind.

Bibelstellen

1. Hebräer 12:29
2. Johannes 4:24
3. 1. Johannes 1:5
4. Psalmen 36:10
5. Psalmen 36:9
6. Deuteronomium 4:24
7. Johannes 14:23
8. Johannes 4:24
9. 2. Korinther 3:6
10. 2. Korinther 3:14-17
11. Johannes 4:24
12. Johannes 4:24
13. Johannes 4:20
14. Johannes 4:21-24
15. Kolosser 1:15
16. Kolosser 1:15
17. Johannes 1:18
18. Matthäus 11:27
19. Matthäus 5:8
20. Sprüche 8:22-25
21. Kolosser 1:15
22. 1. Korinther 1:24
23. Johannes 1:1
24. Kolosser 1:15
25. Kolosser 1:15
26. Hebräer 1:3
27. Weisheit von Salomo 7:25
28. Genesis 5:3
29. Johannes 14:9
30. Hebräer 1:3
31. Lukas 6:42
32. Johannes 14:9
33. Johannes 10:30
34. Johannes 14:10
35. Weisheit von Salomo 7:25-26
36. Weisheit von Salomo 7:26
37. Psalmen 104:24
38. Johannes 1:3
39. Offenbarung (Apokalypse) 1:8
40. Johannes 17:10
41. Johannes 17:10
42. Philipper 2:10-11
43. Philipper 2:10
44. 1. Johannes 1:5
45. Johannes 5:19
46. Psalmen 51:11
47. Johannes 20:22
48. Lukas 1:35
49. Galater 5:22
50. Galater 3:3
51. Jesaja 42:5
52. Jesaja 6:3
53. Matthäus 11:27
54. 1. Korinther 2:10
55. Johannes 3:8
56. Exodus 3:14
57. Römer 10:6-8
58. Johannes 15:22
59. Jakobus 4:17
60. Lukas 17:20-21
61. Genesis 2:7
62. Genesis 6:3
63. Psalmen 104:29-30
64. Johannes 20:22
65. 1. Korinther 12:3
66. Apostelgeschichte 1:8
67. Psalmen 33:6
68. 1. Korinther 12:4-7
69. 1. Korinther 12:11
70. 1. Korinther 12:8
71. 1. Korinther 12:6
72. Hebräer 1:14
73. Epheser 1:21
74. Deuteronomium 32:9
75. Deuteronomium 32:8
76. Hesekiel 28:12-18
77. Hesekiel 28:18-19
78. Hesekiel 28:12
79. Hesekiel 28:14
80. Jesaja 14:12-22
81. Lukas 10:18
82. Matthäus 24:27
83. Hiob 41:1
84. Psalmen 110:1

- | | | |
|-------------------------------|-------------------------------|------------------------------|
| 85. 1. Korinther 15:25 | 86. Psalmen 62:2 | 87. Johannes 17:20-21 |
| 88. Johannes 17:23 | 89. Epheser 4:13 | 90. 1. Korinther 1:10 |
| 91. 1. Korinther 7:31 | 92. Psalmen 102:26 | 93. Johannes 1:1-3 |
| 94. Kolosser 1:16-17 | 95. Hiob 25:5 | 96. Hiob 25:5 |
| 97. Genesis 1:16 | 98. Römer 9:14 | 99. Römer 8:20-21 |
| 100. Römer 8:19 | 101. Römer 8:22 | 102. Prediger 1:2-3 |
| 103. Philipper 1:23 | 104. 1. Korinther 15:9 | 105. Römer 2:11 |